Abend-Ausgabe.

Hallesche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Bezugs-Preis
In Halle und Giebichenstein 2,50 M, durch die Post bezogen 3 M für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Nummer 400. Halle, Montag 27. August 1894. 186. Jahrgang.

Mehr über China und Japan.

ZZ London, 25. Aug.

Wohl allenthalben verfolgt man mit Spannung die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz im fernen Osten, wenn es auch in Wirklichkeit noch herzlich wenig zu beobachten giebt, und die Meldungen über blutige Zusammenstöße der Widersacher bisher meist in das Reich der Erfindungen gehörten. Obwohl man in Europa jetzt kaum mehr befürchtet, daß Funken der in jenem fernen Theile der Welt entflammten Kriegsfackel etwa zündend bis zu uns dringen könnten, so verknüpfen uns doch mancherlei Interessen mit den beiden sich bekriegenden Nationen. Dieselben sind kommerzieller sowohl als finanzieller Natur, und da wir Abendländer China nun gar noch die Mittel in klingender Münze zur Verfügung stellen sollen, welche dasselbe für sein Kriegsabenteuer benöthigt, so ist es nur natürlich, daß wir den Streit mit Aufmerksamkeit verfolgen, und jede Information willkommen heißen, die sich uns über die Lage in China und Japan bietet. Die Veröffentlichung des Werkes des englischen Reisenden, fast möchte man sagen „Weltenbummlers," Mr. Curzon „Problems of the Far East — Japan, Corea, China" („Probleme des fernen Ostens"), die soeben stattfand, ist daher eine recht zeitgemäße zu nennen. In Bezug auf die Beziehungen zwischen den beiden, nun in blutige Fehde verwickelten Nationen sagt der Verfasser unter anderm:

„Daß die allein richtige Politik Japans, unter Hintenansetzung von Traditionen, Geschichte und nationalen Abneigungen, auf ein freundschaftliches Einverständniß mit China gerichtet sein sollte, um vereint mit diesem die drohende Gefahr des Vorrückens der Russen aus dem Norden abzuwehren, erscheint mir als selbstverständlich, und seine Staatsmänner sind sich dessen jedenfalls bewußt."

Die Ereignisse der letzten Zeit scheinen nun jedoch zu beweisen, daß die Staatsmänner jener beiden Reiche seit 1892, in welchem Jahre Mr. Curzon den fernen Osten bereiste und damals einige der bedeutendsten „interviewte" anderen Sinnes wurden. Zum Mindesten ist das offenbar in Bezug auf die japanischen der Fall. Entweder haben sich diese durch Stolz oder Haß verleiten lassen, ihre Taktik zu ändern, oder sie waren vielleicht froh, einen Zankapfel zu finden, und gedenken nicht nur, die Chinesen aus Korea zu vertreiben, sondern die Halbinsel schließlich auch den Russen gegenüber zu behaupten. Es ist das keineswegs so unmöglich als es vielleicht auf den ersten Blick erscheint, und müßte zu ernsten politischen Folgen führen. Angesichts dessen agitirt man jetzt in England ziemlich lebhaft, um seine Invervention zu veranlassen. John Bull soll die Japanesen verhindern, zu weit zu gehen, denn russische Einmischung wäre in diesem Falle gewiß, aber auch abgesehen davon, wenn China Japan gegenüber zuerst den Kürzeren zöge, so wüßte es doch vor keinem Mittel zurückschrecken, um letzterem den Besitz Koreas unmöglich zu machen. Mr. Curzon behauptet, daß China im militärischen Sinne absolut ohnmächtig sei, und wenn er in dieser Beziehung recht haben sollte, so stünden ohne die zeitgemäße Einmischung der Mächte unbedingt noch gefährliche Verwickelungen bevor. Interessant ist es, was der Verfasser über die Zukunft des chinesischen Reiches zu sagen hat. Die bekannte Prophezeihung Mr. Pearson's, bezüglich einer Invasion des Westens, resp. Europas durch die Chinesen, wenn die Zeit des Verfalles unserer großen Reiche angebrochen sein wird, erklärt er als — mit Respekt zu sagen — dummes Zeug, und bemerkt dazu:

„China dürfte auch in Zukunft bei der Entwicklung der asiatischen Welt noch eine wichtige Rolle zu spielen haben. Seine abgehärteten, enthaltsamen Kolonisten mögen auch ferner nach allen Theilen der Hemispherie ziehen, und sich durch harte Arbeit bereichern, doch zur Größe ihres Vaterlandes werden Sie nie etwas beitragen. China ist ein erlöschender Stern."

Curzon mag noch seine besonderen Gründe für diesen Ausspruch haben, die er aus seiner Kenntniß von Land und Leuten schöpft, aber auch ohne solche entbehrt derselbe gewiß nicht der Berechtigung. Während des letzten halben Jahrhunderts verlor das „himmlische Reich" Tonkin, Annam und Cochin China an Frankreich, die Amur- und Ussuri-Provinzen an Rußland, die Lu Tschu-Inseln an Japan und seine Vasallenstaaten wie Birma und Siam wurden Nachbarreichen einverleibt. Aus der völligen Zerstückelung Chinas zöge aber höchstens Rußland Nutzen, und es scheint im Interesse der ganzen Welt zu sein, daß der status quo ante im fernen Osten erhalten bleibe.

Nachdem wir so unsern Londoner ZZ-Correspondenten haben zu Wort kommen lassen, dürfte auch folgende Zuschrift unseres Petersburger dt-Correspondenten nicht uninteressant sein.

dt. Petersburg, 13./25. August.

Die Besprechung der koreanischen Frage nimmt in der russischen Presse einen breiten Raum ein. Man erörtert die Haltung der betheiligten europäischen Mächte in dieser Angelegenheit, das spezielle Interesse Rußlands an derselben, die Aussichten der kriegführenden ostasiatischen Staaten und die Folgen, die sich aus dem Siege des einen oder des andern derselben ergeben würden. In all diesen Aeußerungen kehrt der Hinweis immer wieder, daß, mag der Waffengang zwischen China und Japan wie immer enden, jedenfalls die Unabhängigkeit Koreas ungeschmälert bleiben müsse. Japan, so betonte kürzlich die „Nowoje Wremja", werde sich, wenn es aus dem Kampfe siegreich hervorgehen sollte, vor Augen halten müssen, daß Rußland die Annexion Koreas schlechterdings nicht zulassen würde. Der genannte Staat werde daher in einem solchen Fall seine Entschädigung in einer andern Richtung suchen müssen, nämlich von China eine materielle Kriegsentschädigung fordern. Diese Bemerkungen des erwähnten Blattes sagen nichts Neues, sie sind einfach auf dem wiederholt dargelegten Standpunkt der maßgebenden russischen Kreise aufgebaut. Die richtige Anschauung der „Nowoje Wremja" wäre nur in der entgegengesetzten Richtung im gleichen Sinne zu ergänzen, nämlich im Hinblicke auf einen Sieg der chinesischen Waffen. Da die Erhaltung der Unabhängigkeit Koreas das leitende Axiom der russischen Politik in dieser Angelegenheit ist, ergiebt es sich von selbst, daß Rußland, dessen Sicherheit an der sibirischen Grenze ohnehin durch China bedroht wird, eine Gebietserweiterung dieses großen Reiches, sei es durch die Besitzergreifung von Korea, sei es durch diejenige eines Theiles von Japan, nicht dulden könnte. Also: Keine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit Koreas, keine Machterweiterung Chinas! — Das sind die Grundsätze, welche für das Verhalten Rußlands nach dem Abschlusse des chinesisch-japanischen Krieges maßgebend bleiben werden.

Deutsches Reich.

* Die landwirthschaftlichen Zentralvereine sind zu Gutachten darüber ersucht worden, ob in ihren Bezirken das Bedürfniß zu anderweitiger Regelung der für die Verhältnisse der **Immobilienmakler** giltigen gesetzlichen Vorschriften und nach welcher Richtung hervorgetreten ist, bezw. ob es angezeigt wäre, die rechtliche Stellung dieser Gewerbetreibenden nach folgenden Gesichtspunkten neu zu regeln:

„1. Das Geschäft eines Immobilienmaklers dürfen nur solche Personen betreiben, welche durch die Verwaltungsbehörden auf Vorschlag der Handelskammern und landwirthschaftlichen Korporationen zum Betriebe zugelassen sind. Die Zulassung darf nur wegen mangelnder Geschäftsbefähigung oder mangelnder Unbescholtenheit versagt werden. 2. Jeder Immobilienmakler hat für die Einhaltung seiner Pflichten Sicherheit durch Deponirung einer Geldsumme bei einer Behörde zu leisten. 3. Die Immobilienmakler sind zur Führung eines Tagebuches nach Maßgabe der §§ 71 bis 75 des Handelsgesetzbuches verpflichtet. 4. Dem Immobilienmakler steht auch ohne vorherige ausdrückliche Abmachung das Recht auf den Bezug einer Provision zu, wenn ein Geschäft durch seine Vermittelung zu Stande gekommen ist. 5. Die Höhe der den Maklern in Ermangelung getroffener Vereinbarung zu gewährenden Provision ist durch eine behördliche Taxe zu bestimmen, deren Erlaß erst nach gutachtlicher Anhörung sachverständiger Personen zu erfolgen hat. 6. Dem Immobilienmakler ist in Bezug auf von ihm bestimmt zu bezeichnende Grundstücke Einblick in die Hypotheken- und Grundbücher zu gewähren."

* Der Vorstand des **Konservativen Vereins zu Leipzig** veröffentlicht nachstehende Erklärung, die wir in ihren Hauptpunkten hier wiedergeben, umsomehr, als hier Zustände berührt werden, die der ernstesten und unausgesetzten Aufmerksamkeit aller wahrhaften Patrioten bedürfen:

„Von Neuem hat eine Reihe von Ereignissen, zum Theil der allerschreckendsten Art, immer handgreiflicher gezeigt, mit welchen Gefahren die bürgerliche Ordnung durch die Hetzereien eines radikalen Demagogenthums und die Entfesselung der großen Massen bedroht ist. Durch Höfe, Werkstätten und Fabriken geht die Klage des betriebsamen Bürgerthums über die Zuchtlosigkeit der verwirrten Geister; ganze Dörfer und Städte leiden unter dem Drucke eines rücksichtslosen Terrorismus, der sich ebenso gegen besser gesinnte Arbeiter, wie gegen die anderen Stände richtet; allgemein sehnt sich der gute, tüchtige Kern unseres Volkes nach einer strengeren Zucht. Reichen die Mittel der Behörden nicht aus, um Autorität und Ordnung zu wahren, so sind sie ihnen auf dem Wege der Gesetzgebung zu schaffen. Ein System, das gegenüber dem zielbewußten Wühlen der revolutionären Partei sich mit der Haltung des Abwartens und Gehenlassens begnügt, ist heute nicht am Platze. Das Heil des Staates fordert, daß zu Maßregeln verschritten wird, welche die Gesellschaft vor der Ueberwucherung durch den unheilvollen Einfluß fanatisirter Massen zu schützen geeignet sind. Daher bekennen wir gern unsere Zustimmung zu dem Aufruf des konservativen Vereins in Dresden, der u. A. den Wunsch zur Geltung brachte, daß die Verrufserklärung (Boykott), die Aufforderung und der Versuch dazu als Vergehen unter Strafe gestellt werde, sowie daß das Strafgesetz eine Aenderung bez. Ergänzung erfahre, um wirksamer als bisher die Aufreizung zum Klassenhaß, die gegen Monarchie und Religion gerichtete Agitation und die durch Wort und Schrift erfolgende Verbreitung erdichteter und entstellter Thatsachen zu treffen."

Allerlei Eselsbrücken.

Eine Mahnung an Alle, die es angeht.

Keine Sprache ist bekanntlich so reich an Redensarten und allgemeinen Wendungen, mit denen man etwaigen Mangel an Wissen verdecken oder sich über unangenehme Lücken in der Unterhaltung hinwegsetzen kann, als die französische. Das bekannte „On sait" ist z. B. bei unseren westlichen Nachbarn zu einer geradezu typischen Redefigur geworden, der man fast in jeder Zeile begegnet, und nicht minder bekannt ist das berüchtigte „là-bas", mit dem der Franzose in wahrhaft genialer Weise einen geographischen Begriff verbindet. Alles, was nicht zu Paris oder wenigstens zu Frankreich gehört, liegt là-bas, gleichviel, ob damit Breslau oder ein Städtchen in Sibirien, Hamburg oder ein kleines norwegisches Fischerdorf gemeint ist. Sätze wie: „Vous connaissez cette petite ville de Halle, là-bas en Prusse" sind in französischen Zeitungen etwas Alltägliches; sie kommen so häufig vor, daß diejenigen, welche diese Zeitungen regelmäßig lesen, gar keinen Anstoß mehr daran nehmen. Die Franzosen sind eben schnell fertig mit dem Wort; Gründlichkeit ist nicht ihre Sache.

Aber wir haben trotz der Splitter in unserer Nachbarn Augen auch in der lieben Muttersprache eine recht hübsche Anzahl Redewendungen, die gar oft als Eselsbrücken dienen müssen, um Unwissenheit oder Denkfaulheit zu bemänteln. Am häufigsten begegnet man derartigen Sprachsünden bei schlechten Rednern, die in dieser Beziehung oft von unglaublicher Fruchtbarkeit sind. Eine der bekanntesten Figuren dieser Kategorie ist der Festredner, welcher nach den in vornehm-nachlässigem Tone gesprochenen Worten: „Unvorbereitet, wie ich bin" eine sorgfältig auswendig gelernte Rede herunterschnurren läßt, bei der naiven Gemüthern bisweilen der Verstand stille steht. Aber, dreimal wehe, wenn ein solcher Festredner in anderer Bedeutung des Wortes sich trotz des Auswendiglernens einmal festgeredet hat, dann mag man ruhig alle Hoffnung schwinden lassen, daß er seinen Faden wiederfindet. Es bleibt den Zuhörern nichts anderes übrig, als dem hülflos Dastehenden durch ein krampfhaftes „Bravo, bravo!" eine zweite Brücke zu bauen, mit deren Hilfe er sich wieder auf das feste Land retten kann; gegen Dummheit ist eben kein Kraut gewachsen.

Nicht minder erbauliche Erfahrungen dieser Art kann man in Vereinen und Volksversammlungen machen. Am meisten gang und gäbe ist hier wohl das: „Ich glaube, meine Herren, und ich hoffe, darin werden Sie mir alle beistimmen. . ." Es ist mitunter geradezu unglaublich, was ein solcher Redner nicht Alles glaubt. Den Schluß bildet gewöhnlich die Wendung: „Ich glaube in Ihrer aller Sinne zu sprechen u. s. w. . ." und wenn es hoch kommt, so wird statt des: „ich glaube" hin und wieder einmal ein im Brusttone tiefinnerster Ueberzeugung gesprochenes „ich meine" eingeschaltet. Die Betonung wird dabei regelmäßig auf das „ich" gelegt, womit man vielleicht beweisen könnte, daß Selbsterkenntniß nicht immer der erste Schritt zur Besserung ist, denn derartige Redner sind leider meist unverbesserlich. Eine ebenfalls sehr oft vorkommende Wendung bilden die Worte: „Ich will mich kurz fassen" oder „ich möchte Ihre Zeit nur für wenige Minuten in Anspruch nehmen", mit denen sehr viele ebenso langweilige, wie endlose Reden eingeleitet werden. Als tröstliche Verheißung klingt dabei von Zeit zu Zeit einmal ein „ich komme zum Schluß, meine Herren" hindurch, aber der Eingeweihte denkt dabei gewöhnlich seufzend an das Goethesche Wort von der Botschaft, zu der ihm der Glaube fehlt. Bewundernswerth ist auch das Selbstvertrauen, welches die meisten Redner dieses Schlages an den Tag legen, wenn sie mit den Worten „Sie werden mir zugeben, meine Herren" für die gewagtesten Behauptungen das Einverständniß ihrer Zuhörer als etwas ganz Natürliches voraussetzen, und mit den Worten „Sie wissen ja" oder „es ist ja Ihnen Allen nicht unbekannt" dichten sie ihrem Publikum oft eine unglaubliche Summe von Wissen und Kenntnissen an, was ebenso schmeichelhaft klingt, als es in Wirklichkeit unverschämt und beleidigend ist.

Aber auch in der Sprache des gewöhnlichen Lebens und in der Schriftsprache giebt es unzählige solcher Eselsbrücken, mit denen wir nicht nur Mangel an Witz zu verbergen suchen, sondern die leider Gottes auch häufig genug angewandt werden, um allerlei Klatschereien, Bosheiten und sogar niederträchtige Verleumdungen und Ehrabschneidereien zu bemänteln und zu verschleiern.

In den Leistungen harmloserer Natur bringen namentlich Zeitungsberichterstatter bisweilen Großartiges zuwege. „Bekanntlich enthält das Eigelb neben dem auch im Gehirn vorkommenden Lecithin noch das Lutein, einen Farbstoff rc." „Es dürfte unsern Lesern nicht unbekannt sein, daß die eigenartige Struktur der Gehirnsubstanz der antropomorphen Affen Professor Virchow auf den Gedanken brachte" rc. Von Sätzen dieser Art kann jeder Zeitungsredakteur ein Liedchen singen, und wenn ein Leser sich die Mühe nehmen wollte, seine Zeitung nach dieser Richtung hin mit einiger Aufmerksamkeit selbst zu prüfen, so würde er noch zahlreiche andere Vertrauensbeweise, wenn auch nicht ganz so groben Kalibers entdecken, die trotz aller Aufmerksamkeit der Redaktion nie ganz zu vermeiden sind. Nicht minder gefürchtet sind in den Redaktionsbureaus die Berichte über Festlichkeiten zu Ehren hochgestellter Personen oder über Leichenbegängnisse. Es geht dabei nie ohne eine genaue Beschreibung der exotischen Gewächse ab, von denen die Büste des Gefeierten sich „wirkungsvoll abhob" und ebenso gewissenhaft werden jedesmal die Palmwedel erwähnt, mit denen der Sarg bedeckt war. Dabei werden einzelne Ausdrücke so regelmäßig wiederholt, daß sie bei ihrem Verfasser zuletzt förmlich typisch werden. Von Berliner Reportern hatte sich auf diese Weise vor Jahren einer den ehrenvollen Spitznamen: „die hochstämmige Blattpflanze" erworben, während ein anderer unter der Bezeichnung, „Schließlich bemerken wir noch . . ." bekannt war, weil er keinen Artikel ohne diesen Nachsatz zu schließen pflegte.

Noch zahlreicher, aber nicht immer so in die Augen springend, finden sich diese kleinen Sprachsünden in der täglichen Umgangssprache. Es darf sich wohl Niemand rühmen, ganz frei von ihnen zu sein; aber sie sind je nach Temperament, Erziehung, Charakter, Alter u. s. w. bei den einzelnen Menschen sehr verschieden. Geradezu unzählig ist die Reihe der Redensarten, bei denen wir uns gar nichts denken. Wie oft sagen wir nicht z. B. „bitte sehr", wo wir absolut nichts zu bitten haben. Sogar wenn uns Jemand um Entschuldigung bittet, weil er uns aus Versehen auf den Fuß getreten hat, antworten wir ihm, wenn wir höflich sein wollen, mit einem verbindlichen „bitte sehr". Ein Chinese könnte darin mit Recht eine Bitte um Wiederholung des Trittes erblicken und wenn wir gerecht sein wollen, dürften wir ihm die Wiederholung desselben nicht einmal übel nehmen. Sehr groß ist auch im gewöhlichen Leben die Zahl der Leute, die alle möglichen Kenntnisse bei uns voraussetzen. „Geben Sie mir doch mal das Dingsda . . . . das . . . . na, Sie wissen ja schon, was ich meine, herüber", sagt der Geschäftsinhaber zu seinem Lehrling und geräth vielleicht außer sich, wenn der arme junge Mensch nicht sofort begreift, was er haben möchte. Wer hat nicht schon aus dem Munde eines schönen jungen Mädchens ohne Angabe von Gründen die Worte: „Kurz und gut, ich will nun einmal nicht!" gehört? „Denn eben wo die Gründe fehlen, da stellt ein Wort zu rechter Zeit ein," könnte man hier, Goethe variirend, manchmal ausrufen. „Haben Sie die Geschichte von Block u. Co. schon gehört?" fragt ein Geschäftsmann den anderen. „Nein, was ist denn mit denen?" „Na, sie sollen ja ihre Zahlungen einstellen müssen . . „das heißt, ich will nichts gesagt haben! . . ." Was könnte der Mann seinen Geschäftsfreunden wohl Schlimmeres anthun, als die erwähnte Verdächtigung? Und doch will er nichts gesagt haben! Frau Kanzleiräthin Müller ist bei Frau Rentamtsverwalterin Schulze zur Kaffeevisite: „Aber denken Sie doch nur, liebe Freundin," sagt sie zwischen der siebenten und achten Tasse, „was man sich von der Frau Amtsrichter Meier erzählt. Sie soll ja früher Chansonettensängerin gewesen sein . . . ich glaube natürlich kein Wort davon, aber wo kommen nur solche Reden her! . . ." Die edle Seele glaubt allerdings selbst kein Wort von ihren ehrabschneiderischen Verleumdungen, weil sie ganz genau die trübe Quelle derselben kennt, aber sie hofft ganz bestimmt, daß ihre Freundin es glauben wird und Alle, denen diese es weiter erzählt.

Beispiele dieser Art ließen sich noch zu Tausenden anführen, aber ich fürchte, meine verehrten Leser „werden mir zugeben," und mir „voll und ganz bestätigen," daß der „knapp bemessene Raum" mir nicht gestattet, mich „so ausführlich mit diesem Gegenstande zu beschäftigen," als es in meinem Interesse, nämlich des Zeilenhonorars wegen vielleicht wünschenswerth wäre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408272-16/fragment/page=0001

* Eine **anarchistische Adressentafel** von in Deutschland bestehenden anarchistischen Vereinigungen und Vertrauensmänner-Verbindungen weist beständigen Zuwachs auf; gegenwärtig zeigt die Tafel 14 solcher Konventikel und zwar bestehen dieselben in Bremen, Lübeck, Lüdenscheid i. W., Nordhausen, Nixdorf, Weißenfels, Forst, Mainz, Halle a. S., Wiesbaden, Hamburg-Altona, Nunmelsburg, Düsseldorf; es dürfte aber etwa 30 solcher anarchistischer Vereinigungen geben; es fehlen auf der Adreßtafel u. A. die von Leipzig, Magdeburg, Frankfurt a. M., Weißensee. In Berlin findet schon seit längerer Zeit in der Georgenkirchstraße 65 ein Diskussionsabend statt. Die anarchistische Litteratur (Hefte à 5 Pf.) wird unausgesetzt massenhaft verbreitet; speziell sind es die Hefte 5 (Lohnsystem von Peter Krapotkin) und 6 (die anarchistischen Ziele.) Letzterem Heft wird folgende Empfehlung mit auf den Weg gegeben:

„Angesichts der gegenwärtigen Zeitepoche, in der die Diskussion des Anarchismus im Vordergrund steht, und in welcher von den Vertretern der autoritären Strömungen der Anarchismus und seine Anhänger unausgesetzt Verleumdungen und Verdächtigungen (!) ausgesetzt sind, ist diese Broschüre ganz besonders zum Massenvertrieb geeignet."

Ueber die Verhaftungen hiesiger Anarchisten bringt die anarchistische Presse nicht viel Neues. Schewe und Draeger werden aber ausdrücklich als „Genossen" reklamirt. „In welcher Weise", so heißt es im „Sozialist", „übrigens die Verhaftungen vor sich gingen, davon zeugt die Thatsache, daß der alleinstehenden Frau Weber Morgens um 5 Uhr beim Oeffnen der Thür vier der bekannten Auch-Menschen mit vorgehaltenem Revolver gegenüberstanden". Nach dem „Sozialist" hat die Polizei „wirklich aufgestöbert, ein paar Käsemesser sowie Schießwaffen, wie sie Jeder heutzutage besitzt, um sich eventuell in der Nothwehr (!) zu vertheidigen". — Von den Glossen, welche der „Sozialist" zu der „gesetzlichen Ermordung" Caserio's macht, seien folgende mitgetheilt:

„Als das Haupt Dessen fiel, welcher mit seiner Aufopferung der Menschheit einen Dienst zu leisten suchte, erschollen aus den Reihen des umstehenden Kapital- und Beamtengefindels Bravorufe. Sie waren ihrer würdig . . . Am Morgen nach der Hinrichtung flatterte auf dem Grabe Caserios eine rothe Fahne und verkündete stolz, daß ein Freiheitskämpfer gefallen ist, aber der Freiheitskampf fortdauert."

* **Der Bierkrieg** in Berlin hat schon manche Sonderbarkeiten gezeitigt. Vor Allem auch insofern, als die wenigen Brauereien Berlins und der Umgegend, welche von dem Boykott verschont geblieben sind, im Allgemeinen keineswegs diejenigen sind, in denen für die Brauerei-Arbeiter bezüglich Lohnhöhe und Wohlthätigkeitseinrichtungen, Unterstützungskassen und dgl., verhältnißmäßig am besten gesorgt ist. Mindestens ebenso absonderlich ist es nun aber, daß nach dem eigenen Eingeständniß kompetentester sozialdemokratischer Kreise sich gegenwärtig gerade auch solche Restaurations- und Versammlungslokale des Zuspruchs der sozialdemokratischen Arbeiterwelt erfreuen, welche ihren eigenen Angestellten zu den lebhaftesten Klagen Anlaß geben. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur einmal in das hiesige sozialdemokratische Kellnerblatt, den „Gastwirthsgehilfen" Einblick zu nehmen. Eines derjenigen Lokale, welches in Folge des Bierkrieges zur Zeit wohl am meisten von der Arbeiterschaft frequentirt wird, ist das Restaurant „Arminhallen" in der Kommandantenstraße. Und wie urtheilt das genannte sozialdemokratische Blatt über die Entlohnung und Behandlung, welche den Kellnern in diesem Lokale zu Theil wird? „Niederschmetternd müsse es auf jeden ehrlichen Menschen wirken, wenn er höre, es gebe dort keinen Pfennig Lohn!" Kost allerdings werde gewährt, aber — „man frage nur nicht wie!?" Was die Kellner als Abendmahl erhielten, erwecke das „mitleidige Kopfschütteln der Arbeiter." Der Geschäftsführer daselbst habe das Recht, „gleich einem Czaren nach Gutdünken zu schalten und zu walten." Von den „organisirten" Arbeitern und ihrem Arbeitsnachweis wollte derselbe Geschäftsführer nichts wissen, und auf die Frage, weßhalb, sei seine Antwort: „Die aus der Annenstraße (wo sich der sozialdemokratische Kellner-Nachweis befindet) wollen ja alle nichts thun und viel bezahlt haben." Kurzum, das sozialdemokratische Gehilfenblatt läßt an den Arminhallen kein gutes Haar. Und dennoch ist gerade dieses Lokal allen sozialdemokratischen Arbeitern bestens empfohlen und wohl am meisten von ihnen frequentirt, weil es — boykottfreies Bier ausschänkt. Man wird danach wohl zugeben, daß der Bierkrieg wunderliche Blüthen treibt.

* In Bonn ist, wie die „N. Z." meldet, am Freitag der ehemalige Oberpräsident von Westpreußen, **v. Ernsthausen**, in Folge eines Schlaganfalls, 67 Jahre alt, gestorben. Ernsthausen war ein hervorragender Verwaltungsbeamter, politisch konservativ. Im Jahre 1888 suchte er seine Entlassung nach. Ende der sechziger Jahre war Herr von Ernsthausen einige Zeit Mitglied des Abgeordnetenhauses.

* **Der Arnachismus und das Reichstagsmandat.** Der „Hamburger Corresp." veröffentlicht unter dieser Ueberschrift folgendes Schreiben seines Pariser Korrespondenten vom 21. August:

„Der „Temps" läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten telegraphiren, der Reichstagsabgeordnete Liebknecht habe in öffentlicher Volksversammlung in Stuttgart indirekt zur Ermordung Casimir Perier's aufgefordert. Herr Liebknecht soll gesagt haben — ich zitire hier den „Temps" wörtlich — Caserio, au lieu de tuer Carnot, qui observait une scrupuleuse neutralité politique, aurait dû s'attaquer à Casimir Périer, cette incarnation de la bourgeoisie à poigne. „Caserio, statt Carnot zu tödten, welcher eine peinlich neutrale Politik verfolgte, hätte sich an Casimir Périer machen sollen, der das gewaltthätige Bürgerthum, wörtlich das Bürgerthum mit der festen Faust, vertritt." Man nennt das hier Aufreizung zur Ermordung des Präsidenten der französischen Republik. Es ist vielleicht keine Aufreizung, aber es ist jedenfalls eine Entschuldigung, ein Gutheißen zum Voraus jeden Mordanfalles auf Herrn Casimir Périer, das ist nicht zu leugnen. Die Nachricht hat denn auch hier begreiflicher Weise die größte Aufregung, die allgemeinste Entrüstung hervorgerufen. Wohin man heute Abend kam, hörte man nichts anderes als: „Das ist ja hübsch; die Deputirten beschweren sich bei jeder obiskuren Zeitungsnotiz, in der respektwidrig mit ihrem Staatsoberhaupt umgegangen wird, und jetzt wird in Deutschland von einem Reichstagsabgeordneten unter den Augen und vor den Ohren der Polizei, die dort ganz andere Befugnisse hat als hier in Frankreich, wo nicht zum Morde des Oberhauptes des französischen Staates aufgefordert, so doch diese Ermordung zum Voraus gutgeheißen!" Und in der That: Wenn der Abg. Liebknecht das vorstehend dem „Temps" Gemeldete wirklich gesagt haben solle, was kann man den Leuten antworten? Ich selbst habe bei jeder Gelegenheit, wenn die hiesige Presse sich in gemeinen Beschimpfungen der deutschen Regierungen, in Verhetzungen, Verleumdungen, Beleidigungen gegen Deutschland, in Aufreizung gegen alles Deutsche ergangen hat, auf diese ungebührlichen Ausschreitungen hingewiesen, habe mehr als einmal, und damals mit Recht, die französische Regierung der Mitschuld an diesen groben Verstößen gegen den internationalen Anstand und gegen die internationalen Pflichten beschuldigt; aber der Wahrheit die Ehre: Ich habe von keinem einzigen Fall gehört, in dem die französische Presse oder ein Redner in öffentlicher Volksversammlung hier ähnliche Aeußerungen gegen einen deutschen Fürsten gethan hat, wie jetzt Herr Liebknecht in Stuttgart. Bis jetzt, wie gesagt, scheint mir die Nachricht noch dringend der Bestätigung zu bedürfen; bis jetzt hat nur der „Temps" die Meldung gebracht, bis jetzt liegen andere Preßstimmen nicht vor, aber wenn die Temps-Meldung nicht bis morgen früh dementirt wird, so können wir uns auf einen Sturm in den Pariser Zeitungen, und nicht in diesen allein, in allen Kreisen, die sich hier mit Politik befassen, gefaßt machen, wie er lange seines Gleichen nicht gehabt hat. Schon heute habe ich mehr als eine Stimme gehört, die dringend diplomatische Intervention fordert."

Die Aeußerungen Liebknecht's haben auch im deutschen Volke Abscheu und Entrüstung hervorgerufen; es wäre daher eine Thorheit, wenn die Franzosen uns Deutsche für die Kundgebungen des Sozialistenführers verantwortlich machen wollten.

— Das Landgericht zu Magdeburg hat sich am Freitag in einer Anklage wegen **Caprivi-Beleidigung** gegen den Redakteur der in Dresden erscheinenden „D. Wacht" für zuständig erklärt, weil das Blatt durch die Post auch nach Magdeburg gelangt. Wir haben schon darauf hingewiesen, was für ein seltsamer Zustand es ist, wenn eine in Dresden verübte Beleidigung des in Berlin wohnenden Reichskanzlers in Magdeburg verfolgt wird. Uebrigens wurde der angeklagte Redakteur aus äußeren Gründen freigesprochen.

* In der „Sächsischen Arbeiterzeitung" deren Redaktionshäuptling Dr. Gradnauer ist, wird nunmehr ganz offen zum **Kampf gegen das Gesetz** aufgemuntert und zwar „nicht aus Mißachtung vor dem Gesetz, sondern weil man die betreffenden Gerichtsurtheile nicht als wahres Recht anerkennen könne. (Das Blatt nimmt auf die kürzlich in Sachen des Bierboykotts erlassenen Urtheile Bezug):

„Wir wissen, daß unser Beginnen von hiesigen Gerichten für gesetzlich strafbar erklärt worden ist. Trotzdem lassen wir von demselben keinen Augenblick ab! Nicht aus Mißachtung von Gesetz und Recht, sondern weil wir die betreffenden Gerichtsurtheile nicht als wahres Recht anerkennen können. Wir scheuen nicht Geld- und Gefängnißstrafen, wir folgen lediglich der Stimme unseres Gewissens, unserer Rechtsüberzeugung und fordern die Arbeiterschaft auf, uns hierbei mit größter Energie zur Seite zu stehen!"

Wir machen die einzelnen Arbeiter und Arbeiterinnen darauf aufmerksam, daß sie beim Eintreten in diesen Kampf, bei der Propaganda für den Kampf gegen das Waldschlößchen-Bier umsichtig zu Werke gehen mögen, damit sie nicht mit den hierorts beliebten „Rechts"-Auffassungen in Konflikt gerathen."

Also weil die „Sächs. Arbeiterztg." etwas nicht als „wahres Recht" anerkennt, fordert sie auf zur Rechtsverletzung, zur Umgehung des Gesetzes, und stellt sie sich außerhalb des Bodens unserer Rechtsanschauung und Rechtsordnung. Sie wird sich also nicht wundern können, wenn man die Anhänger der Sozialdemokratie von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet und überall Ausnahmegesetze gegen sie in Anwendung bringt.

Zeitungsschau.

Den verderblichen Einfluß des Liberalismus auf unser gesammtes Erwerbsleben macht die „Tägl. Rundschau" zum Gegenstand eines Enterfilets. Während in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts Ehrlichkeit und Solidität herrschte, entwickelte sich, nachdem der Liberalismus die durch Innungen, Zunft- und genossenschaftliche Organisationen gezogenen Schranken niedergerissen hatte, rasch der unehrliche Wettbewerb:

„Gerade da, wo dieser unehrliche Wettbewerb am gewinnbringendsten war, wurde er von fremden Elementen zuerst ins Werk gesetzt und vorzugsweise ausgeübt, so z. B. im sogenannten Abzahlungsgeschäft, bei der Konkurs- und Ausgleichmacherei, durch die Verkürzung der Waarenmengen bei bestimmten Verpackungen, durch Fälschung und Verschlechterung der Lebensmittel und anderer Waaren, vor Allem durch die ganze moderne Schwindelindustrie, wie sie in den Scheinausverkäufen, in den Scheinauktionen, in den Gelegenheits- und Restergeschäften, in den Ramschbazaren, im Submissions- und Bauschwindel und nicht zuletzt an der Börse immer bedenklicher hervorgetreten ist. Wenn in Deutschland wie in manchen anderen Staaten nicht die Ehrlichsten, Fleißigsten und Tüchtigsten, sondern die Gerissensten, die Grundsatzlosesten, die Gewissenlosesten wohlhabend und reich geworden und sozial in die Höhe gekommen sind, so läßt sich diese bedauerliche Thatsache im Wesentlichen zurückführen auf das Ueberwuchern des unlauteren Wettbewerbs, auf die Schrankenlosigkeit des Wettbewerbs, auf die Geschäftsgewohnheiten des Manchesterthums mit der asiatischen Frage. Will man den unlauteren Wettbewerb wirksam und gründlich fassen, so muß man vor Allem die orientalische Praxis beseitigen, die unter den deutschen Sitten und Rechten große Verheerungen angerichtet hat. Will Deutschland nicht auf die niedrige Kulturstufe orientalischer Staaten herabsinken, so muß vor Allem gegen die Freiheit der Verfährung und Verleitung wirksam eingeschritten werden. Es ist eine Pflicht des modernen Kulturstaates, durch zweckentsprechende Bestimmungen zu verhindern, daß die Bevölkerung von bedenklichen Spekulanten im gesammten Erwerbsleben, vom Börsenmilionär bis zum Hausirer herab, in Formen, welche sich der Ahndung durch den Strafrichter bisher entziehen konnten, verführt, betrogen und verdorben wird. Nach der orientalischen Rechtsverfassung mag diese Art von Freiheit unentbehrlich sein, vom deutschen Standpunkt aus ist das Recht der Verführung ebenso wenig zulässig, wie etwa das Recht, eine Spielhölle zu betreiben. Und wo ein derart unzulässiges Recht zeitweilig besteht und gemißbraucht wird, wie in Deutschland von fremden Elementen, da muß sich schließlich die deutsche Rechtsauffassung Bahn brechen und Bestimmungen gegen jenes Recht aus den nationalen Anschauungen heraus schaffen. Wenn man sieht, wie in Deutschland Tausende, ja Millionen sich von fremden orientalischen Elementen auf Grund der Freiheit der Verleitung bethören und verführen lassen, wie sie dadurch verarmen und schließlich immer unzufriedener werden, wenn der Staat selbst unter den Folgen dieser Freiheit sozial zerrüttet wird, so wird man sagen müssen, daß dieses fremde orientalische Recht der Verleitung unvereinbar ist mit der christlich-germanischen Kulturauffassung und mit der Wurzel ausgerottet werden muß, nöthigenfalls durch allgemeine Rechtsbeschränkungen gegenüber den fremden Elementen."

Eine längere Darlegung bringt die „Köln. Zeitung" zur Frage der **Neuregelung des Vereins- und Versammlungsrechtes**. Das Blatt will, solange in dieser Beziehung nicht ganz bestimmte Vorschläge der Regierung vorliegen, solche weder billigen, noch verdammen; es führt u. A. aus:

„. . . Ein Punkt in den Absichten der Regierung hebt sich heute schon mit großer Deutlichkeit ab; man möchte jungen und unreifen Elementen der Arbeiterschaft die Möglichkeit nehmen, sich an Versammlungen und Vereinen zu betheiligen, und gegen eine solche Maßregel hätten wir nicht das Mindeste einzuwenden. Kaum der Schule entwachsene Grünschnäbel sind nicht berechtigt, an dem politischen Leben theilzunehmen und noch weniger, wie sie es jetzt oft thun, in Versammlungen in lärmender und störender Weise das große Wort zu führen. Die Vereine und die Versammlungen leiden unter der Betheiligung dieser unreifen Elemente, und der hier in Betracht kommende Theil unserer Jugend wird dadurch in Bahnen gedrängt, die wir nicht für wünschenswerth halten. Die Wirkung, die die Schule auf die Knaben ausüben konnte, wird vielfach dadurch aufgehoben und der späteren erspießlichen Wirkung der allgemeinen Dienstpflicht eine besonders schwere Aufgabe bereitet. . . . Bei dieser Gelegenheit möge noch darauf hingewiesen werden, daß man von verschiedenen Seiten den Versuch macht, aus der Thatsache der Einbringung eines solchen Gesetzes im preußischen Landtage und nicht im Reichstage einen Gegensatz zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Ministerium abzuleiten.

Es geschieht dies ohne jede Berechtigung, denn der Reichskanzler, der schon als preußischer Staatsminister an der Beschlußfassung des preußischen Ministeriums Antheil hat, ist mit dem preußischen Vorschlage ganz einverstanden, wenn er es auch für unnöthig, weil aussichtslos hält, dem Reichstage einen diesen Stoff regelnden Gesetzentwurf vorzulegen.

Der „Münchener Allg. Ztg." entnehmen wir nachstehende Ausführungen über den **Kartellplan der „Nordd. Allg. Ztg.**:

„Zur Zeit freilich stünde dem Versuch eines allgemeinen bürgerlichen Wahlbündnisses gegen den Umsturz die Verbindung von Parteiführern und die Unzulänglichkeit der Regierung im Wege. Man mag die Auseinandersetzung, die die „Nordd. Allg." der Anregung zu einem Zusammenschluß entgegenstellt, noch so wenig tiefgründig finden, darin wird man ihr betreten müssen, daß die erfolgreiche Bekämpfung der Sozialdemokratie nur unter der Führung der Regierung möglich ist. Das gegenwärtige Regiment hat aber, indem es parlamentarisch den der Hand in den Mund lebt, und zwar anscheinend nicht ohne Neigung und Behagen, sich den Weg verspert, auf dem brauchbare Kräfte zu Selbstüberwindung heischenden gemeinschaftlichen Leistungen vereinigt werden können. Wer davon ausging, daß in Deutschland alle Parteien national seien, mußte in die Irre gerathen. Wenn nach der Reichstagsauflösung des vorigen Jahres mit knapper Noth eine Mehrheit für die Heeresverstärkung gewählt worden ist, so hatte Vertrauen zu der verantwortlichen Leitung des Reiches durchaus keinen Antheil an dem Erfolge: dieser war allein der noch hinreichend lebhaften Vorstellung von der Deutschland von dem französischen Revanchegeist drohenden Gefahr zu danken — einer Vorstellung, beiläufig bemerkt, die jetzt Regierungsblätter unter mißbräuchlichen Deutungen kaiserlicher Privatakte zu verdunkeln suchen. Eine abermalige Reichstagsauflösung zum Zweck der Zurückdrängung der Sozialdemokratie, wie sie ein norddeutsches nationalliberales Blatt anheimstellt, würde sicher nicht zum Ziele führen. Denn — man darf die Thatsache bedauern, aber nicht verkennen — die Abneigung gegen das sozialdemokratische Treiben tritt in weiten Volkskreisen zurück hinter dem Unmuth über das herrschende Regiment."

Ausland.

England. Chinesischerseits giebt man zu, daß am 17. d. M. keine Schlacht stattfand und daß die betreffende Nachricht eine übertriebene Version über ein belangloses Vorpostengefecht nahe Ping-Yang war, wo am 17. eine japanische Patrouille von einer chinesischen Kavallerie-Patrouille überrascht und angegriffen wurde. Die Japaner zogen sich nach Pong-San in bester Ordnung mit dem Verlust von einem Lieutenant und fünf Soldaten zurück. Der schottisch-presbyterianische Missionär James Wylie wurde in Liao-Yang gänzlich unprovizirt von chinesischen Soldaten auf der Straße angefallen und in brutaler Weise massakrirt. Er starb nach wenigen Stunden. Die britischen Bewohner daselbst baten um Kriegsschiffe.

Rußland. Ueber den Gesundheitszustand des Czaren Alexander gehen der „Kreuzztg." nachstehende Mittheilungen zu: Es dürfte noch erinnerlich sein, daß der Czar vor etwa einem Jahre an einer Lungenentzündung erkrankt war. Er überstand diese Krankheit, die übrigens nicht in schwerer Form auftrat, und erholte sich auch bald, ohne daß irgendwelche weitere Folgen sich eingestellt hätten. Es ist daher unstatthaft, den jetzigen Zustand Kaiser Alexanders auf jene Lun enentzündung zurückzuführen. Im verwichenen Frühjahr aber wurde der Czar von einer leichtgradigen Influenza heimgesucht, bei der er keine genügende Vorsicht übte und die einen Katarrh zurückließ, welcher durchaus nichts Bedenkliches an sich hatte, dagegen von Zeit zu Zeit sich in etwas lästiger Weise bemerkbar machte. Vor einigen Wochen wiederholte sich bei Kaiser Alexander der Influenza-Anfall, und dies deprimirte ihn einigermaßen. Indessen überwand der Czar auch diese zweite Influenza, und man könnte nunmehr kaum noch von einer erheblichen Indispposition sprechen, wenn der erwähnte Katarrh sich nicht erhalten hätte. Doch auch dieser beeinflußte die Allgemeinstimmung und das Allgemeinbefinden des Kaisers durchaus nicht in erheblichem oder besonders auffallendem Maße. Es trat jedoch eine gewisse Nervosität hinzu, die dadurch hervorgerufen war, daß der Czar die Wirkung der kaum überstandenen Indispositionen unterschätzte und nie in seinen gesündesten Zeiten angestrengt arbeitete. Diese Nervosität ist es hauptsächlich, die einige Irritation auf ihn ausübt und die seine Aerzte veranlaßte, nachdrücklich darauf zu dringen, daß der Kaiser sich nunmehr eine längere Ruhe gönne. Die Kaiserin und die ganze Umgebung des Czaren unterstützen selbstverständlich auf das wärmste die Empfehlung der Aerzte, und es erscheint darum als wahrscheinlich, daß der Kaiser eine Reise unternehmen werde, vielleicht nach Kopenhagen, wo er sich stets behaglich fühlt und wo er auch in den letzten Jahren wiederholt selbst geäußert hat, daß er sich dort auf das beste erhole.

Rennen zu Baden-Baden.

Erster Tag. Sonntag, den 26. August.

In glänzender Weise fand gestern die Eröffnung des fünftägigen Badener Meetings statt. Baden ist überfüllt, und besonders stark erscheint das französische Element vertreten, da mehr als je zuvor französische Pferde zur Theilnahme an den Rennen herübergekommen sind. Erfolge hat den Abgesandten von der Seine der erste Tag indeß nicht gebracht; sie wurden, wo sie in Erscheinung traten, auf der ganzen Linie geschlagen. Besonders erfreulich ist dies in Bezug auf die Hauptnummer, das Zukunftsrennen, dessen imposanten Preis von 30,000 Mark auch in diesem Jahre über die Bogen gehen zu sehen, man vielfach befürchtet hatte. Hrn. C. v. Lang-Puchhofs Gloire de Dijon legte auf den ersten, Graf L. Henckels Sal Chali auf den zweiten Platz Beschlag, und erst als drittes passirte ein französisches Pferd das Ziel.

Sich von ihrer Niederlage in Gotha zu rehabilitiren, fand Wellgunde im Alten Badener Jagdrennen Gelegenheit, das die Stute des Rittmeisters v. Sydow mit ihrem Besitzer im Sattel in demselben großen Style wie im Vorjahre heimtrug. Frondeur war am Doosgraben zu Fall gekommen; doch hätte er auch ohne diesen Unfall der trefflichen Gegnerin den Erfolg nicht streitig machen können. Der nächste Renntag, Dienstag, bringt das Fürstenberg-Memorial von 20 000 M, der dritte, Donnerstag, den Jubiläumspreis um den Goldpokal des Großherzogs und 56 000 M. Nachstehend das Ergebniß des Sonntags-Rennen:

1. **Oberstein-Rennen** 4000 Mk. 1800 Meter. Hr. Nauman's Ebersbach (Meiter: Heckforth) 1. Frhrn. Ed. v. Oppenheims Prismord 2. Hrn. del Vancos Cesario 3. Sieben Pferde liefen. Nicht plazirt: Viscount. Helot, La Fleurette und Gezelle. Totalisator: 61 für 10. Platz 101 und 118 für 50.

2. **Zukunfts-Rennen.** 30 000 M. Für Zweijährige. 1200 Meter. Hrn. C. v. Lang-Puchhofs Gloire de Dijon (Robinson) 1. Graf L. Henckels Sal Chali 2. Hrn. Veil-Picards Odeel 3. Hrn. Coppens Bisque 4. Frhrn. v. Falkenhausens Impuls 5. Mit zwei Längen gewonnen; eine Länge zwischen dem Zweiten und der Dritten; anderthalb Längen weiter zurück Bisque, eine halbe Länge vor Impuls. Ferner liefen: Gr. N. Esterhazys Spiritsonkel. Fürst Fürstenbergs Robert. Desselben Nebelstern, Fürst Hohenlohe-Oehringens Fearus, Frhrn. Ed. von Oppenheims Merovinger, Herrn von Saint-Marys Omnium II., Gr. Clemont Tonnerres Saladin und Hrn. Veil-Picards Capuchon. Totalisator: 66 für 10. Platz: 125, 119 und 505 für 50.

3. **Preis von Iffezheim** 5000 M. Für Dreijährige. 2400 Meter. Hrn. Mays Königskrone (Martin) 1. Frhrn. Ed. v. Oppen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408272-16/fragment/page=0002

heims Riviera 2. Frhrn. v. Falkenhausens Nirwana 3. Verhalten mit fünfviertel Längen gewonnen. Totalisator: 12 für 10.

4. Damenpreis. Ehrenpreis und 2000 M. 1600 Meter. Fürst Hohenlohe-Oehringens Romito (Lt. Graf Westphalen) 1. Hrn. H. Suermondts Tambour-Major 2. Hrn. Weinbergs Waldmeister 3. Mühelos mit drittehalb Längen gewonnen. Ferner liefen: Gateshead, Greg, Armada und Starlight. Totalisator: 37 für 10. Platz: 125 und 100 für 50.

5. Oos-Handicap. 10 000 M. 3200 Meter. Herrn R. Haniels Pagode (Heckford) 1. Hauptm. Spiekermanns Frischgesell 2. Kgl. Hauptgestüts Graditz Goldschaum 3. Mit 3 Längen. Ferner lief: Saint Ferjeux, der durchweg letzter lief und das Ziel nicht passirte. Totalisator: 42 für 10. Platz: 118 und 126 für 50.

6. Altes Badener Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 10 000 M. 6000 Meter. Rittm. v. Sydows Wellgunde (Besitzer) 1. Hrn. H. Suermondts Frondeur (Lt. Suermondt) 2. Hrn. Purefoys Bouchalna-Slieve (Hr. Gore) 3. Mit zehn Längen gewonnen. Frondeur war am Oosgraben gefallen, jedoch wieder bestiegen und nachgeritten worden Totalisator: 16 für 10.

Gerichtszeitung.

-z. **Halle**, 25. August. (Ferien-Strafkammer.) Schon wieder Einer. In der heutigen von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr dauernden Strafkammersitzung wurde abermals ein Fall verhandelt, der eine fahrlässige Körperverletzung betraf, welche durch übermäßig schnelles Fahren verursacht war und wobei es nur einem reinen Glücksumstande zu verdanken ist, daß ein Menschenleben, wenn auch im zartesten Alter, nicht zu Tode gekommen ist. Angeklagt war diesmal der Handelsmann Ludwig Witteborn aus Giebichenstein, 27 Jahre alt. Demselben wurde zur Last gelegt, daß er am 21. April in der Brunnenstraße zu Giebichenstein übermäßig schnell gefahren ist und dadurch die Körperverletzung der 70jährigen Wittwe Mieth und des $1^3/_4$jährigen Knaben des Zimmermanns Donner fahrlässiger Weise verursacht hat, und zwar durch Außerachtlassung der ihm obliegenden Berufspflicht. W. kam am genannten Tage mit seinem Einspänner in die Brunnenstraße gefahren und trieb das Pferd mit der Peitsche zu galoppartigen Sprüngen an, sodaß er die theilweise Herrschaft über das Thier verlor. Das auf dem linken Auge blinde Pferd nahm vor dem Hause Nr. 48 plötzlich eine starke Wendung nach links, stolperte über einen Erdhaufen und fiel auf das Trottoir, dabei den kleinen Donner vollständig bedeckend. Vor dem Hause stand die alte Frau M., welche von der Deichsel in die Seite gestoßen wurde, da sie dem Pferde nicht mehr ausbiegen konnte. W., der durch den Stoß beim Hinfallen des Pferdes auf das Straßenpflaster geschleudert war, nachdem sein Begleiter während der tollen Fahrt schon vorher abgesprungen war, erklärte sich verständiger Weise sofort bereit, für jeden Schaden aufzukommen. Wider alles Erwarten war dieser ein nur geringfügiger. Denn nicht allein, daß sich der Stoß, den Frau M. erlitten, als gänzlich unbedeutend erwies, hatte auch glücklicherweise das von dem Pferde vollständig bedeckte Kind nicht den geringsten Nachtheil erlitten, sondern war, abgesehen von einer momentanen Bewußtlosigkeit, gänzlich unbeschädigt geblieben, so daß der Vater desselben, zufrieden ob dieses glücklichen Ausganges, einen Strafantrag zu stellen sich weigerte. Eines solchen bedurfte es im vorliegenden Falle nicht, da W. die leichte Körperverletzung durch Außerachtlassung seiner Berufspflicht verursacht hatte. Dieser behauptete heute, daß sein halbblindes Pferd in eine von der Kanalisirung herrührende Oeffnung gefallen sei, was aber durch die Zeugen widerlegt wurde. Das Urtheil lautete auf 2 Wochen Gefängniß. Wir verfehlen nicht, hieran die Warnung zu knüpfen, in den Straßen nicht so übermäßig schnell dahinzufahren, wie dies namentlich von den Geschirren der Fleischer beobachtet wird, denn nicht jedesmal nimmt ein Unfall einen so günstigen Ausgang, wie in vorstehendem Falle.

Dölau contra Nietleben. Zwischen den jungen Burschen dieser Nachbarorte bestanden schon seit einiger Zeit Zwistigkeiten, die darin ihre Ursache hatten, daß die Nietlebener in der Haide und der Nähe des dortigen Schachtes wiederholt Unfug getrieben. Von der Verwaltung des letzteren waren in Folge dessen mehrere Burschen aufgestellt, um zu verhindern, daß die Nietlebener ihren vandalischen Gelüsten fernerhin Genüge leisten konnten. Diese Wächter hatten auch am 4. März mehrere Nietlebener von dort vertrieben. In Folge dessen kamen Letztere am nächsten Sonntag, den 11. März, in einer Stärke von mehr als zwanzig angerückt und gingen sogleich gegen ihre Feinde angreifend vor. Als Waffen resp. Wurfgeschosse dienten die in Masse dort vorhandenen Steine, außerdem hatten sie auch ein Terzerol bei sich. Die Dölauer mußten vor der Uebermacht und den hageldicht niedersausenden Steinen den Rückzug antreten. Sie suchten zunächst bei dem Wächter des Grubenbethauses Hilfe, aber gegenüber diesem 70jährigen Greise hatten die Angreifer nur ein höhnisches Lachen. Erst durch das Erscheinen des Kesselwärters ließen sich die Bürschchen etwas einschüchtern. Ihr Siegesbewußtsein ließ aber nicht Ruhe, und als die Dölauer hinter einem zufällig vorüberfahrenden Milchwagen Schutz suchten, setzten die Nietlebener ihr Bombardement fort, sodaß die Pferde des Milchwagens, von den Steinwürfen unruhig geworden, Miene machten, durchzugehen. Daraufhin sah sich der Führer veranlaßt, herunterzusteigen vom Wagen und die Jungen mit der Peitsche in die Flucht zu jagen. Da erst stellten diese ihre Angriffe ein. Dieser Vorgang erhielt dadurch noch ein besonderes Gepräge, daß die Nietlebener eine Waffe, ein Terzerol, bei sich führten und dieses dreimal auf die Dölauer, denen die Schrotkörner um die Ohren pfiffen, abschossen, und durch einen Stein Einer in das Genick getroffen wurde. Die Rädelsführer der Nietlebener waren gewesen: der 15jährige „Arbeiter“ Otto Raue, die Schulknaben Richard Koch, 13 Jahre alt, und der gleichalterige Wilhelm Damm aus Nietleben, welche sich heute deswegen zu verantworten hatten. Am meisten belastet schien Raue, welcher das Terzerol dreimal auf die Dölauer abgeschossen und dabei geäußert hatte: „Wenn Ihr uns nichts gebt, dann schießen wir Euch die Knochen kaputt!“, dann weniger belastet Koch, welcher durch einen Steinwurf den Arbeiter Kupfer aus Dölau im Genick verletzt hatte, während Damm nur das Werfen mit Steinen auf Menschen zur Last gelegt wird, eine Uebertretung, deren sich die beiden Erstgenannten auch schuldig gemacht hatten. Raue bestritt, daß das Terzerol (einläufig) mit Schrotkörnern geladen gewesen, wohingegen die Dölauer das Pfeifen der Körner deutlich gehört hatten. Aber abgesehen hiervon, zeugte es schon von einer außerordentlichen Frivolität, daß die Angeklagten die Waffe dreimal luden und abschossen. Sie wollten sie mitgenommen haben, um die Krähen zu verscheuchen. Das am schwersten ins Gewicht fallende Moment, daß nämlich Raue die Worte gesagt: „Wenn Ihr uns nichts gebt, dann schießen wir Euch die Knochen kaputt!“ wurde von fast allen Zeugen bestätigt. Danach beantragte die Königliche Staatsanwaltschaft die Verurtheilung des Raue wegen versuchter räuberischer Erpressung, die des Koch wegen vorsätzlicher Körperverletzung, und alle drei auch wegen des Werfens mit Steinen auf Menschen. Der Gerichtshof folgte den Ausführungen der Königlichen Staatsanwaltschaft und bestrafte Raue mit 6 Monaten Gefängniß und 3 Wochen Haft, Koch mit 2 Wochen Gefängniß und 3 Wochen Haft, Damm mit 3 Wochen Haft. Trotz dieser schweren Strafen legten die Burschen eine Gleichgiltigkeit an den Tag, die geradezu an Frechheit grenzte, namentlich zeigte sich dies bei dem kaum von der Schulbank gekommene 15jährigen Raue.

Eine eigenthümliche Wechselgeschichte lag der Anklage gegen den Kaufmann Timotheus Seiffarth aus Bitterfeld, 27 Jahre alt, zu Grunde, welcher des Betruges und der wissentlich falschen Anschuldigung beschuldigt ist. Am 18. Dezember war S. in den Reichardtschen Gasthof zu Radis gelegentlich einer Geschäftsreise eingekehrt, wo noch mehrere andere Herren zugegen waren, darunter der Gutsbesitzer Fischer und der Bäckermeister Julius Richter, beide wohlhabende und hochachtbare Leute aus Radis. Beim Entrichten der Zeche des R. bemerkte der Angeklagte, daß derselbe mehrere Hundertmarkscheine bei sich habe. Auf seinen Vorschlag, einen solchen Schein in Courant oder Gold umzuwechseln, ging R. bereitwilligst ein, da er zur Löhnung seiner Leute kleines Geld brauchte. Seiffarth zählte 60 M. in Silber und 2 Zwanzigmarkstücke hin. Während F. noch dabei war, das Courant einzustecken, schlug ihm S. vor, noch einen Schein zu wechseln, womit jener ebenfalls einverstanden war und einen Schein der württembergischen Bank hinlegte. Für diesen lagen als Wechselgeld plötzlich 5 Zwanzigmarkstücke auf dem Tisch, welche F. ahnungslos einsteckte. Zu Hause angekommen, bemerkte er sofort beim Durchzählen seines Geldes, daß ihm 40 Mk. fehlten. Es fiel ihm dann auch ein, daß S., ehe er (F.) die ersten gewechselten hundert Mark eingesteckt, zu den noch auf dem Tische liegenden 2 Zwanzigmarkstücken nur 3 Zwanzigmarkstücke hinzugelegt, was er (F.) übersehen hatte. Er suchte sofort den bereitwilligen Wechsler auf, fand ihn in einem anderen Gasthofe und nahm ihn mit nach dem Reichhardtschen, wo noch die anderen Herren waren. Hier wurde der Vorfall so eingehend besprochen, daß es schließlich zu lebhaften Auseinandersetzungen kam. Im Verlaufe derselben hatte S. seine Baarschaft vorgezeigt zum Beweise dafür, daß dieselbe stimmte. War das bisher Geschehene an und für sich höchst mysteriös, so nahm das Erstaunen der Anwesenden den höchsten Grad an, als S. plötzlich erklärte, seine gesammte Baarschaft mit dem Portemonnaie sei ihm soeben abhanden gekommen und einer der anwesenden Herren müsse sie haben. Als sich diese eine solche Verdächtigung verbaten, entblödete sich S. nicht, mit einer Haussuchung und Anzeige wegen Diebstahls zu drohen. Das Portemonnaie soll nach seiner Behauptung verschwunden geblieben sein. Als er nach Bitterfeld zurückgekehrt war, erstattete er unterm 22. Dezember bei der Königl. Staatsanwaltschaft in Halle gegen den Gutsbesitzer Fischer und den Bäckermeister Richter aus Radis die Anzeige wegen Diebstahls. Im Laufe dieser Untersuchung, welche die ganze Wechselgeschichte eingehend erörterte, kamen so sonderbare Momente zu Tage, daß nicht nur die Haltlosigkeit der von S. gemachten Behauptung des Diebstahls erwiesen wurde, sondern gegen diesen selbst die Anklage erhoben wurde wegen Betruges und wissentlich falscher Anschuldigung. Hierzu kam noch, daß die von S. des Diebstahls beschuldigten beiden Herren sehr wohlhabende und angesehene Leute sind, wohingegen er selbst aber wegen Diebstahls eine erhebliche Vorstrafe aufzuweisen hat. In der heutigen Verhandlung blieb S. bei seiner ursprünglichen Behauptung stehen, nämlich daß er den Gutsbesitzer Fischer weder betrogen noch denselben und Bäckermeister Richter des Diebstahls wissentlich falsch geziehen habe. Hinsichtlich des ersteren Punktes belastete er sich heute selbst, indem er angab, seine Gesammtbaarschaft habe damals ca. 291 M. betragen und diesen Betrag den Zeugen vorgezählt. Letztere widerlegten dies. Der Angeklagte habe ihnen nicht ca. 291 M., sondern 331 M. und einige Pfennige, also gerade 40 M. mehr, vorgezählt. Daß er eigentlich nur etwas mehr als 291 M. haben konnte, hatten der Gutsbesitzer F. und Bäckermeister R. durch Umfrage bei den vom Angeklagten angegebenen und aufgesuchten Kunden, bei denen er Incassos gemacht, festgestellt. Während Ersterer bestritt, die zwei Zwanzigmarkstücke des ersten gewechselten Scheines eingesteckt zu haben, bekundete R., daß er deutlich gesehen, daß der Angeklagte zwei solche Goldstücke mehr im Portemonnaie gehabt hat. Ebenso wie dieser Punkt, wurde auch das sonderbare Verschwinden des Portemonnaies aufgeklärt, denn ein Zeuge hat gesehen, wie der Angeklagte, nachdem er seine Baarschaft vorgezählt, dasselbe in seine Tasche gesteckt hatte. Unaufgeklärt blieb nur, wo dieses später hingerathen, denn eine Haussuchung beim Angeklagten blieb erfolglos, und der württembergische Hundertmarkschein ist auch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Nach der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte für schuldig befunden und unter Berücksichtigung seiner Vorstrafe wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Den in ihrem Rufe als höchst achtbare und ehrenwerthe Männer schwer Geschädigten, Gutsbesitzer Fischer und Bäckermeister Richter, sprach der Gerichtshof auch die Publikationsbefugniß des Urtheiltenors zu, lehnte aber den Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft auf sofortige Inhaftnahme des Angeklagten ab.

Vermischtes.

Ein Drama im Gerichtssaale. Das Schwurgericht in Catania verurtheilte letzhin auf einen bloßen Indicienbeweis hin einen gewissen Sebastiano D'Agata wegen Raubmorders zu 30 Jahren Zuchthaus. Als der Angeklagte, der wiederholt seine Unschuld betheuerte, den Urtheilsspruch vernahm, schlug er mehrere Male mit großer Wucht seinen Kopf gegen die Eisenstäbe des Käfigs, in welchem er saß, und zerschmetterte sich den Schädel. Sterbend wurde er aus dem Gerichtssaale getragen. Das Publikum, das der Verhandlung beiwohnte, wurde bei dem schrecklichen Schauspiele von Entsetzen ergriffen und eilte davon.

Entsetzliche Blutthat. In der Ortschaft Boschewin wurde der reiche Pächter Schmul Bibrovic mit seiner Familie, im Ganzen acht Personen, Nachts ermordet gefunden. Das ganze Haus war beraubt und in Brand gesteckt. Von den Raubmördern fehlt jede Spur.

Dynamitexplosion. In einer Schmiede zu Kleinreifling fand eine Dynamitexplosion statt, wobei die Schmiede zerstört und ein Gehülfe schwer verletzt wurde. Die Behörde leitete sofort die Untersuchung über die Ursache der Explosion ein.

In Frankfurt fand die **Enthüllung des monumentalen Schützenbrunnens**, welcher aus dem Ueberschuß des neunten Bundesschießens in Frankfurt a. M. errichtet worden ist, am Sonnabend Nachmittag in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Miquel, zur Zeit des Bundesschießens Präsident des Festausschusses, des Bildhauers Eckart, des Schöpfers des Denkmals, der Spitzen der Behörden und unter Betheiligung der Schützen-, Turn- und Gesangvereine statt. Der Finanzminister übergab das Denkmal der Stadt mit einer Ansprache, in welcher er die Bedeutung der beiden in Frankfurt a. M. stattgehabten Bundesschießen für die deutsche Entwickelung kennzeichnete. Die Rede schloß mit einem Hoch auf die Stadt. Oberbürgermeister Adiches übernahm mit Dankesworten das Denkmal im Namen der Stadt.

In Flammen steht in Interlaken das Hotel „Victoria“. Das Feuer brach aus, als gerade Table d'hôte war, an welcher 180 Personen Theil nahmen. Ob Personen verunglückt sind, war bis jetzt noch nicht festzustellen.

Erdbeben in Griechenland. Gestern Vormittag wurden mehrere starke Erderschütterungen auf der Insel Euböa verspürt, eine davon wurde auch in Athen wahrgenommen. Ein Schaden wurde nicht herbeigeführt.

Zugunfall. Ein von Rom nach Mailand gehender Zug stieß hier mit einer Rangirmaschine zusammen. Ein Heizer und drei Reisende wurden verletzt. Die Maschine des Zuges wurde umgestürzt. Unter den Verwundeten soll sich der Präfekt Capitelli befinden.

Dementi. Der Erbprinz Leopold von Isenburg-Birstein läßt für sich und die übrigen Prinzen die durch die Zeitungen gegangene Nachricht von der Verlobung mit Fräulein Pullmann kategorisch für unbegründet erklären.

Ein Bild von russischen Zuständen entrollte ein Prozeß, der sich jüngst vor dem Moskauer Friedensgericht abgespielt hat. In Bezug auf die Fabrik von Theil in Moskau, auf der circa 800 Arbeiter beschäftigt werden, gingen schon seit Langem Gerüchte, daß dort die Arbeiter auf Befehl des Fabrikanten mit Ruthenhieben bestraft werden. Diese Gerüchte haben jetzt dank dem entschiedenen Vorgehen eines Arbeiters, der sich an den Fabrikinspektor des Moskauer Rayons um Schutz wandte, ihre volle Bestätigung erhalten. Die Gerichtsverhandlung stellte verschiedene Fälle fest, in denen Arbeiter meist in Gegenwart des Fabrikanten von ihren Kollegen mit Ruthen gezüchtigt werden mußten. Was den klagenden Arbeiter selbst anbetrifft, so hatte dieser 20 Ruthenhiebe im Beisein des Fabrikanten erhalten, nachdem er von den ihm anfänglich zudiktirten 30 Ruthenhieben 10 abgehandelt hatte. Der Vertheidiger des Fabrikanten machte geltend daß der klagende Arbeiter stark dem Schnapse huldige und daß der Fabrikant ihn durch Strafe habe bessern wollen. Das Verfahren des Fabrikanten sei ein „irrthümliches Verständniß der Humanität“ zu nennen. Der Richter ließ sich jedoch auf diese Deduktionen über den Begriff der Humanität nicht ein, sondern verurtheilte den Fabrikanten zu einem vierwöchigen Arrest. Außerdem hat der Fabrikinspektor den Leiter der Werkstätten der Fabrik durch Unterschrift verpflichtet, darauf zu achten, daß seitens der Meister keine Mißhandlung der Arbeiter stattfinde.

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Moritz: Mittwoch, d. 29. Aug., Beichte und Abendmahl, Diakonus Nietschmann.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 25. August 1894.

Eheschließungen: Der Tischler Paul Weiß und Friederike Schulze, Feldstraße 5. Der Handarbeiter Otto Wolfram, Kleine Ulrichstraße 37 und Martha Wunderlich, Fleischerstraße 39. Der Maurer Emil Mädicke und Steitz, Gommergasse 2.

Aufgeboten: Der Schlosser Heinrich Sander, Landwehrstr. 10 und Henriette Ernst, Weingärten 41. Der prakt. Arzt Dr. Paul Studentkowski und Ida Groos, Magdeburg. Der Schmied Otto Walther und Emma Utgenannt, Schraplau.

Geboren: Dem Schneidermeister Friedrich Tuchscherer, Magdeburgerstraße 52, eine Tochter, Charlotte Frieda. Dem Bremser Karl Wedler, Hardenbergstraße 1, eine Tochter, Gertrud Martha. Dem Weißgerber Franz Schülzke, Mülberg 4, eine Tochter, Margarethe Anna. Dem Schlosser Wilhelm Gille, Thomasiusstraße 34, ein S., Hermann Oskar. Dem Handarbeiter Karl Masson, Raffineriestr. 26, ein Sohn, Karl Friedrich. Dem Handarbeiter Michael Gruszynski, Raffineriestraße 32, ein Sohn, Franz Paul. Dem Handarbeiter Wilhelm Eberhardt, Schützenstraße 14, ein Sohn, Paul Otto Wilhelm. Dem Zimmermann Emil Schunke, Wuchererstraße 50, Zwill., Gertrud Elisabeth und Walther Arthur. Dem Zimmermann Friedrich Arendt, Spitze 22, ein Sohn, Friedrich Franz. Dem Tischler Karl Ramm, Ackerstraße 7, eine Tochter, Hedwig Käthe Elisabeth. Dem Former Hermann Löffler, Zenkerstraße 2, ein Sohn, Karl Arthur Wilhelm. Dem Schmied Franz Lorenz, Bahnhofstraße 8, eine Tochter, Anna Frieda. Dem Schlosser Woldemar Rempt, Fornerstraße 52, ein S., Hermann Richard. Dem Handarbeiter Franz Seidel, Liebenauerstr. 15, ein Sohn, Karl Otto.

Gestorben: Die Wittwe Friederike Gippert geb. Ahlborn, 73 J., Siechenanstalt. Die Wittwe Amalie Knauth geb. Döring, 68 Jahre, Fleischerstraße 21. Die Wittwe Wilhelmine Lemnitz, geb. Rickelt, 70 Jahre, Siechenanstalt. Die Wittwe Karoline Wehrmann, geb. Göpping, 73 Jahre, Hospital. Der Schiffsbaumeister Karl Röllig, 48 Jahre, Wilhelmstraße 34. Der Müller Friedrich Busch, 78 Jahre, Klinik. Des Stellmacher Oswald Dieter Sohn Oswald, 7 M., Thomasiusstraße 32. Des Bäckermeister Ernst Baatz Sohn Friedrich, 2 Wochen, Große Ulrichstraße 20. Des Kommissionär Paul Rennecke Tochter Elsa, 3 Monate, Merseburgerstraße 14. Des Schmied Christian Enoch Sohn Karl, 2 Monate, Beesenerstraße 4. Des Mützenmacher Ernst Voigt Sohn Friedrich, 3 Tg., Wilhelmstr. 45. Des Tischler Louis Philipp Sohn Walther, 7 Monate, Friedrichstraße 35.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg.“ Arzt Ruland aus Oberröblingen. Spielberg, Lt. d. Ref. aus Helbra. Laue, Lt. d. Ref. aus Berlin. Paul Triebner und Frau aus Rudolstadt. Gutsbesitzer Koch aus Carmitten. C. Germershausen aus Dieskau. Landwirth Otto Lüttich aus Wendelstein. Kaufleute: Rob. Kellert und Herm. Marks, beide aus Berlin, Dieffenbacher aus Mannheim, C. Köhler aus Amsterdam, Welter aus Paris, Sauerbeck aus Mannheim, Otto Schröder aus Delitzsch, Paul Kloth und Grözel, beide aus Plauen i. Vgt., Deußen aus M.-Gladbach.

Hotel „Goldene Kugel.“ Landgerichts-Präsident Holtze nebst Familie aus Nordhausen. Offizier Scheffen und Frau aus Berlin. Amtsgerichtsrath Klempner und Frau aus Königshütte. Referendar Gelbert aus Wiesbaden. Frl. Josann, Frl. Patie, Frl. Krüger, sämmtlich aus Burg b. Magd. Wolfenstein und Frau aus Berlin. Rechtsanwälte: Agil aus Schleusingen, Lißner aus Berlin, Loevenstadt und Frau aus Breslau. Ingenieur Limburg aus Berlin. Rechtsanwalt Fallgrob und Frau aus Bernburg. Baumeister Houzer aus Nürnberg. Kaufleute: Franke aus Hamburg, Schneider aus Nürnberg, Stern aus Frankfurt, Kahn aus Berlin, Weiche, aus Zella St. Bl., Westphal aus Greiz, Klir aus Freiberg, Worseck aus Görlitz, Hörder aus Leipzig.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell, zugleich i. V. für Feuilleton; für Volkswirthschaft und Provinzielles: Dr. Friedrich Röhrs, zugleich in Vertretung für Lokales und Theater, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Familien-Nachrichten.

Betty Sichel
Daniel Rosenbaum
empfehlen sich hierdurch statt besonderer Anzeige als
Verlobte.
Schlüchtern u. Halle a/S.,
im August 1894. [2015

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Morgen 6 Uhr unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter [1996
Frau Wittwe Holzweissig
im 90. Lebensjahre nach kurzem Unwohlsein sanft entschlafen ist.
Wiesenena, den 25. August 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet nächsten Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Heute Nachmittag 2 Uhr endete ein sanfter Tod die mit Ergebung getragenen Leiden meines lieben Mannes, meines guten Vaters, [1997
des Direktors der hiesigen landwirthschaftl. Schule, Königlichen Oekonomieraths
Dr. August Pagel,
im Alter von 43 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Arendsee, den 25. August 1894.
Elise Pagel, geb. Roeder,
Bruno Pagel, als Sohn.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. ds. Mts., Nachmittags $4^1/_2$ Uhr, statt.

Heute früh 5 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser lieber **Bruder, Schwager** und **Onkel**
Herr Rentier Wilh. Erdmann
im 67. Lebensjahre. [1998
Bernburg, den 26. August 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr in Wettin a/S. statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408272-16/fragment/page=0003

Geraer rein wollene Kleiderostffe empfiehlt Frau **Marie Kölbel, alter Markt 2, II.**

Marca Italia, à 90 ₰, bei 12 Fl. 85 ₰, bei 25 Fl. 80 ₰.
Ahrbleichert, à 80 ₰, bei 12 Fl. 75 ₰, bei 25 Fl. 70 ₰.
beides **vorzügliche rothe Tischweine,** empfiehlt
Otto Thieme,
Geiststraße 11. [1965

Eingew. Nägel u. Hühneraugen
werd. schmerzlos u. sicher beseitigt bei
F. Schmidt, Brüderstr. 11, I.

Das größte wohlschmeckende Frühstücksgebäck sowie Brod liefert [1909
Karl Koch, Herrenstraße 1.

Den Eingang meiner neuen
Herbst-Winterstoffe
zur Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maass
beehre mich ergebenst anzuzeigen.
Die freundliche Aufnahme, welche mein neues Unternehmen in der verflossenen Saison gefunden, lässt mich diesem Geschäftszweige fortgesetzt die grösste Aufmerksamkeit widmen.
Ich biete höchst geschmackvolle Stoffe bester Qualität; der Zuschnitt untersteht der Leitung eines tüchtigen Fachmannes und die Preise sind äusserst mässig. — Mir zugedachte Aufträge erbitte baldigst. [2012
Herm. Oetting, Herren-Confection und Herren-Artikel,
Gr. Steinstrasse 12.

Damen- u. Kindergarderobe
wird gutsitzend angefertigt.
Martha Meyer,
Damenschneiderin, Rannischestr. 13, I.

Musik-Institut R. u. M. Petri,
Weidenplan 26, I. [1413
Unser Unterricht hat wieder begonnen.

Beginn neuer Kurse für [2007
Englisch (auch kaufmännisch),
Französisch, Italienisch.
Auf Wunsch Abends. Dem englischen, sowie dem französischen Conversationszirkel können noch einige Damen beitreten.
Karlstr. 25 II.
Emmy Brüstlein, gepr. Lehrerin.

Bekanntmachung.
Postpacketverkehr in den Niederländischen Antillen und mit Niederländisch-Guyana.

Vom 1. September ab treten die **Niederländischen Antillen** und **Niederländisch-Guyana** der **Wiener Postpacket-Uebereinkunft** vom 4. Juli 1891 bei, und es sind in Folge dessen Postpackete bis zum Gewicht von 5 kg unter den Bedingungen des Vereinsdienstes nach diesen Gebieten zulässig. Die Taxe beträgt im Verkehr mit den Niederländischen Antillen auf dem Wege über Hamburg 3 ℳ, sonst 3 ℳ 40 ₰; mit Niederländisch-Guyana stets 3 ℳ 40 ₰.

Ueber die näheren Vorschriften ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
von Stephan.

Heu- und Strohlieferung.

Angebote auf Lieferung von **200 Ctr. Wiesenheu** und **200 Ctr. Roggenstroh** (Maschinenquer- oder Handdrusch) frei Futterboden des städtischen Schlacht- und Viehhofes werden nebst Proben von dem Unterzeichneten erbeten, bei dem die näheren Lieferungsbedingungen zu erfahren sind.

Die eingegangenen Offerten werden am **Montag, den 3. September l. Js., Vormittags 10 Uhr,** geöffnet werden, später eingegangene Offerten bleiben unberücksichtigt.

Halle a. S., den 24. August 1894. [1989
Der Director des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Inventar-Auction.

Mittwoch, den 29. August, von Vormittags 9 Uhr ab, soll im **Barth**'schen **Gute** in **Klitzschmar** (Station der Halle-Sorauer Bahn) das sämmtliche **lebende und todte Wirthschafts-Inventar** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zum Verkauf kommen: [1787
4 gute Arbeitspferde (dabei eine tragende Stute), **ein 1½ jähriges** und **ein ½ jähriges Fohlen, 9 Kühe** theils tragend und neumilchend, **1 Bulle, 4 Fehrsen, 15 Schweine, 1 tragendes Mutterschwein, 3 Rüstwagen, 1 Kastenwagen, 1 kleinerer Wagen, 1 Kutschwagen, 1 Droschke, 2 Sack'sche Pflüge** (beide stellbar), **1 zweischariger und 1 Holzpflug, 2 Krümmer, 3 Paar Eggen, 1 Ringelwalze, 2 Gliederwalzen, und alles was zur Landwirthschaft gehört,**
wozu ich Käufer hiermit ergebenst einlade.

Halle a. S. **Fr. Hüther.**

16. Luxus-Pferde-Lotterie
zu Marienburg.
Ziehung am 27. September 1894.
Zur Verloosung gelangen in Summa **8 compl. bespannte Equipagen** mit **106 Reit- und Wagenpferden.** Außerdem verschiedene Medaillen, sowie Luxus- und Gebrauchsgegenstände, im Ganzen **1900** Gewinne von zusammen **90000** Mk.
Original-Loose, à 1 Mk., auf 10 Loose ein Freiloos, Porto und Liste 20 Pfg.

Grosse 8. Marienburger Geld-Lotterie.
Unwiderruflich Ziehung am 18. und 19. Oktober 1894.
Zur Verloosung gelangen **ausschließlich baare Geldgewinne.**

Gew.		Gew.	
1 à	90 000 = 90 000 ℳ	50 à	600 = 30 000 ℳ
1 à	30 000 = 30 000 „	100 à	300 = 30 000 „
1 à	15 000 = 15 000 „	200 à	150 = 30 000 „
2 à	6 000 = 12 000 „	1 000 à	60 = 60 000 „
5 à	3 000 = 15 000 „	1 000 à	30 = 30 000 „
12 à	1 500 = 18 000 „	1 000 à	15 = 15 000 „

im Ganzen **3372** Gewinne = **375000** Mk.
Loose à 3 Mark. Porto und Liste 30 Pf.

27. Grosse Hannoversche Silber-Lotterie.
Ziehung am 8. und 9. Oktober 1894.
(Eine Verlegung der Ziehung ist durchaus ausgeschlossen.)
3323 Gewinne, Hauptgewinne 10000, 5000, 4000, 3000, 2000 Mk.
Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, nach Auswärts für Porto und Liste 30 Pfg. (Einschreiben 20 Pfg. extra).

9. Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung am 9. November 1894.

Gew.		Gew.	
1 à	90 000 = 90 000 ℳ	10 à	1 000 = 10 000 ℳ
1 à	40 000 = 40 000 „	20 à	500 = 10 000 „
1 à	10 000 = 10 000 „	40 à	300 = 12 000 „
1 à	7 300 = 7 300 „	300 à	100 = 30 000 „
2 à	5 000 = 10 000 „	500 à	50 = 25 000 „
4 à	3 000 = 12 000 „	1000 à	40 = 40 000 „
8 à	2 000 = 16 000 „	1000 à	30 = 30 000 „

im Ganzen **2888** Gewinne = **342300** Mk.
Nur Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
Original-Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf.

Loose zu diesen Lotterien empfiehlt und versendet die
Expedition der „Halleschen Zeitung",
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Walhalla-Theater.
Direction: **Richard Hubert.**
Miß **Dorina** und Miß **Lola,** Bravour-Gymnastikerinnen am hohen Luftapparat. (Sensationelle Leistung!) — **The Miltons,** excentrische Bravour-Gymnastiker am doppelten Reck. — Die **drei Douvells,** Excentriker und Burlesk-Komödianten. — **Brothers Estevan,** akrobatische Clowns. — **Frères Kulper,** gymnastische Musik-Fantasten. — Die **drei Schwestern Walden,** genannt „Die drei Nordsterne", Gesangs- und Tanz-Terzett. — Herr **Georg Rösser,** Original-Gesangshumorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Wintergarten. 2107
Dienstag, den 28. August,
Abends 8 Uhr
Großes Extra-Militär-Concert
der Kapelle des
Thüring. Infant.-Regts. Nr. 96
unter persönlicher Leitung des Herzogl. Musikdir. Herrn **Schulz.**
Entree 30 Pfg. **R. Schulz.**

Missionsfest in Halle
wird **Mittwoch,** den 29. August, **Nachmittags 3 Uhr** in der **Ulrichskirche** gefeiert. Die **Predigt** wird Superintend. Lic. **Holtzheuer** aus Weferlingen halten. Der Kirchengesangverein **Ulriciana** wird vor und nach der Predigt eine Motette singen. **Um 5 Uhr** beginnt die **Nachfeier** im **Pfälzer Schießgraben.**
Alle Missionsfreunde werden zu beiden Feiern bestens eingeladen. [1949
Der Vorstand
des Missionshülfsvereins.

Otto Thieme,
Halle a. S.,
Geiststraße 11.
Aepfelwein-Kelterei
empfiehlt seinen hochfeinen, nur aus reifem Tafelobst hergestellten
Aepfelwein.
Verkauf in Flaschen zu Originalpreisen auch bei den Herren **Herm. Hartick,** Leipzigerstraße, und **Wilh. Lärm,** Friedrichplatz.

Rebhühner kauft für Saison und sendet Verpackungskörbe zu **Reiche's Wildhandlung, Halle a. S.** [1993

7 Stück ff. Heringe
25 Pfg. bei [2013
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Gasfronen und Arme, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben unter **Z. 2387** bei **J. Barck & Co.**

100 Ctr. Speisekartoffeln
„Maikönigin"
hat zu verkaufen [1956
Koch,
Lehndorf bei Cosdorf,
Station Burrdorf.

Einen straffen
Pony,
braune Stute, verkauft [1824
Merseburgerstraße 3.

Sedanfeier
der vereinigten communalen Vereine, Sonntag, den 2. September, in Freybergs Garten, Anfang Nachmittags 3½ Uhr:
Concert, patriotische Ansprachen, Kinderspiele, Aufzüge, gesellige Unterhaltungen und Ball.
Einlaßkarten à 20 Pfg., Kinder frei, sind zu haben an der Kasse und im Vorverkauf bei den Herren: Buchhändler **Puppendick,** Rannischestraße, Cigarrenhandlungen von **Kiising,** Schmeerstraße; **Steinbrecher & Jasper,** Markt und Geiststraße; in den Materialwarenhandlungen von **Krummisch Nachfolger,** Leipzigerstraße; **Weber,** Steinstraße; **Beyer,** Herrenstraße; **Preiser,** Carlstraße, **Schneider,** Geiststraße; **Zirkenbach,** Hatz; **Becker,** Schulgasse; Papierhandlung von **Kreßmann,** Sophienstraße; Klempnermeister **Schulze,** Landwehrstraße; Wagenfabrikant **Rausch,** Martinsgasse.
Unsere Vereinsmitglieder werden hiermit ganz besonders zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen.
Der Ausschuß der vereinigten communalen Vereine.

Preußischer Beamten-Verein.
Am 17. September 1894, Abends 8 Uhr findet im Restaurant „Zur Tulpe" eine [1992
Ausserordentliche Generalversammlung
statt.
Tages-Ordnung.
1. Aufstellung von Vereinssatzungen.
2. Zugehörigkeit des hiesigen Zweigvereins zum Verbande deutscher Beamten-Vereine.
3. Unfallversicherung der Vereinsmitglieder.

Die ordentlichen Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Actien-Bier-Brauerei Querfurt.
Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** soll
Mittwoch, den 26. September cr., Nachmittags 3 Uhr
im **Schützenhause zu Thaldorf** abgehalten werden und laden wir die Herren Aktionäre hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Legitimation durch Vorlegung der Talons zu geschehen hat. [2016

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vertheilung des hiesigen Gewinnes.
3. Decharginung der Jahresrechnung.
4. Wahl des Vorstandes für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 30. September 1897.

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung liegen vom 1. bis 20. September im Geschäftslokale der Gesellschaft zur Einsicht der Aktionäre aus.
Querfurt, den 23. August 1894.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.
C. Koch.

Von Donnerstag, den 30. August d. Js.
ab stehen bei mir große Transporte

prima Bayerische Zugochsen
preiswerth zum Verkauf.
Moritz Schloss
Halle, Königstraße 62. [2014

Wittekinder Sauerbrunnen
natürlicher Säuerling mit Kohlensäure imprägnirt, von pikantem Geschmack, guter Verdaulichkeit und stets gleichbleibender Frische, ist mit Wein oder Fruchtsaft vermischt ein vorzügliches Erfrischungsgetränk für Gesunde und Kranke. Im Einzelverkauf in folgenden Handlungen zu haben: [1115

H. Weber, Gr. Steinstraße 46.	**Fr. Köppe,** Ritterstraße 13.
Gebr. Mulertt, Gr. Klausstr. 1/2.	**Gebr. Kircheisen,** Am Kirchthor 30.
C. Funke, Wettinerstraße 34.	**Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 104.
W. Laerm, Friedrichsplatz 6.	**J. E. Ochse,** Leipzigerstraße 95.
Bernhard Borgis, Domplatz 10.	**J. Kratz,** Geiststraße 18.

Wahre Wunderkinder
zieht man mit
Carl Koch's Nährzwieback.
Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
In Packeten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in **Halle a. S.** in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1,** sowie in den bekannten Verkaufsstellen. [1696

Für den Inseratentheil verantwortlich: i. V.: Adelbert Kirsten. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87. Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408272-16/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 400 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 27. August 1894.

Bericht über die vom landwirthschaftlichen Central-Verein der Provinz Sachsen, Anhalt 2c. veranstaltete Konkurrenz mit selbstbindenden Getreide-Mähmaschinen.

Die Konkurrenz fand bei günstigem Wetter und in Gegenwart einer zahlreichen Menge von Landwirthen aus der Provinz am 24. August auf der Domäne Gröbzig in Anhalt statt. Es betheiligten sich an derselben 5 der hervorragendsten Fabrikanten der Welt bezw. deren Vertreter und zwar: 1. W. Deering, Vertreter Richter & Robert, Hamburg, 2. Mc. Cormick von W. Siedersleben & Co., Bernburg, 3. Harrison, (Albion), Vertreter A. Lythall, Halle a. S., 4. Hornsby, Vertreter Zillmann & Lorenz, Halle a. S., 5. Adriance, Platt-Hamburg.

Als Preisrichter fungirten die Herren: Geheimer Rechnungsrath Professor Schotte aus Berlin, Oberamtmann Säuberlich-Gröbzig, Rittergutsbesitzer Dr. Albert-Münchenhof, Gutsbesitzer Hubbe-Kaltenmark und Oberamtmann Baldamus-Dohndorf.

Die Maschinen waren vorher auf den Gütern der Herren Dr. Albert, Oberamtmann Säuberlich und Gutsbesitzer Hubbe einer längeren Vorprüfung unterzogen worden und mußten am Hauptprüfungstage unter denselben Verhältnissen und Bedingungen neben einander im Rauhweizen arbeiten. Der Weizen war ziemlich stark und infolge der Regen-Schauer in den vorhergegangenen Tagen, wenn auch nicht gerade gelagert, so doch stark nach einer Seite überhängend gedrückt, so daß die äußeren Verhältnisse während der Probe trotz des schönen Wetters als verhältnißmäßig ungünstige zu bezeichnen waren.

Für jede Maschine war eine gleich große Fläche von 3/4 Hektar vorbereitet und wurden dieselben durch das Loos den einzelnen Maschinen zugetheilt.

Ebenfalls war die Bespannung der Maschine, welche je zwei Pferde betrug, durch das Loos vertheilt und im Allgemeinen aber eine durchaus gleichmäßige. Die Maschinen fingen zu gleicher Zeit an zu arbeiten und folgte jeder derselben ein vom Preisrichter-Kollegium bestimmter zuverlässiger Beobachter, welcher genaue Notizen über Zeit der Arbeit, Stöhrung und Garbenform, Ablegen 2c. machte.

Die Arbeit der Maschinen war bei sämmtlichen eine gute, der Schnitt gleichmäßig und verlief mit Ausnahme von Hornsby ohne wesentliche Stockung, sodaß die zugetheilten Flächen in folgenden Zeiten abgemäht werden konnten:

	Zeit zum Mähen von ca. 3/4 ha Rauhweizen		
	Wirklich gemäht Minuten	Aufenthalt Minuten	Gesammtzeit Minuten
W. Deering, Vertreter Richter & Robert, Hamburg	90	15	105
Mc. Cormick, von Siedersleben & Co., Bernburg	125	26	149
Harrison, Vertreter A. Lythall, Halle a. S.	105	15	120
Hornsby, Vertreter Zillmann & Lorenz, Halle a. S.	Arbeit nicht vollendet		
Adriance-Platt, Hamburg	90		90

Bei der Hornsby-Maschine traten leider bald einige Stockungen ein, welche, da kein Monteur für dieselbe zur Stelle war, nicht beseitigt werden konnten, so daß diese Maschine die ihr zugetheilte Fläche nicht ganz abmähte. Außerdem arbeitete dieselbe nur an drei Seiten, während die anderen sämmtlich vier Seiten abmähten.

Die Form der Garben war bei den Maschinen oval nur bei Adriance Platt rund und schwankte die Größe derselben zwischen 71 bis 87 Centimeter im Umfange und zwischen 4 bis 6 Kilogramm im Gewicht, ungebundene Garben sind bei keiner Maschine während der Arbeit in nennenswerthem Maße vorgekommen.

Bezüglich des Bindens ist zu bemerken, daß die Maschine von W. Deering besonders festgebundene Garben lieferte, während die Maschine von Hornsby solche von großem Umfange und hohem Gewicht band. Die Schnittbreite der einzelnen Maschinen schwankte zwischen 1320 (Hornsby) und 1600 Millimeter (Deering) im Getreide, während sie in der Maschine, also zwischen den einzelnen Fingern, lose 1430 bis 1715 Millimeter betrug.

Das Hauptgewicht bei der Arbeit wurde auf den Verbrauch von Zugkraft gelegt und gestaltete sich derselbe wie folgt:

	Verbrauch von Zugkraft		
	gemessen kg	per m Schnittbreite kg	beim Fahren der leergehenden Maschine kg
W. Deering, Vertreter: Richter u. Robert, Hamburg.	320	200	137 bezw. 175*)
Mc. Cormick von W. Siedersleben u. Co., Bernburg.	325	221	137 bezw. 214
Harrison, Vertreter: A. Lythall, Halle a. S.	250	178	125 bezw. 150
Hornsby, Vertreter: Zillmann u. Lorenz, Halle a. S.	350	265	125 bez. 175
Adriance Platt, Hamburg.	275	180	150 bezw. 175

Somit sind am günstigsten in dieser Hinsicht gestellt die Maschinen von Harrison, Vertreter A. Lythall in Halle a. S. und Adriance Platt-Hamburg, welche nur 178, bezw. 180 Kilogramm an Zugkraft pro Meter Schnittbreite erforderten, während die von Hornsby eine solche von 265 Kilogramm nothwendig hatte.

Der Bindfaden-Verbrauch schwankte zwischen 2 3/4 bis 4 Kilogramm und hatte den verhältnißmäßig geringsten Verbrauch die von W. Deering aufzuweisen, während die von Adriance-Platt die größte Menge nothwendig hatte, was zugleich ein Zeichen dafür ist, daß die Garben fest, bezw. locker gebunden waren.

In Hinsicht auf die Konstruktion und das Gewicht der Maschine ist hervorzuheben, daß die Hubhöhe bei den einzelnen Maschinen schwankte zwischen 425 und 985 Millimeter und zwar war die geringste Zahl, also 425 Millimeter, bei der von Adriance Platt und die höchste bei der von Mc. Cormick vorhanden.

Das Gewicht der einzelnen Maschinen bewegte sich zwischen 585 und 735 Kilogramm. Letzteres hatte die von Harrison, während die von Deering mit 585 Kilogramm am leichtesten war. Nicht wesentlich schwerer jedoch, wie letztere, war die von Adriance Platt mit 600 Kilogramm, während Hornsby 675 und Mc. Cormick 695 Kilogramm wog.

Die Transportfähigkeit der einzelnen Maschinen, welche ebenfalls noch für ihre Brauchbarkeit von einiger Bedeutung ist, war nicht wesentlich verschieden und verlangten dieselben eine Breite beim Transporte von 2500 bei Harrison bis 2950 bei Adriance Platt. Diejenigen von Deering und Adriance Platt erforderten beim Transport keinen Wagen und machten auch ein Umsetzen derselben auf Langfahren nicht nothwendig.

Die Zugkraft-Messung wurde vom Herrn Geheimrath Schotte vorgenommen und war einer der wesentlichsten Gesichtspunkte, welche bei der Beurtheilung maßgebend waren. Wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, verdiente den Vorzug in dieser Hinsicht die Maschine von Harrison, Vertreter A. Lythall-Halle a. S. Da jedoch die Maschine von Adriance-Platt sowohl, wie die von Deering im Allgemeinen sonst beim Mähen einen etwas günstigeren Eindruck machten und die von Adriance Platt ihre Fläche ohne jede Störung in 90 Minuten erledigte, auch sonst in jeder Hinsicht eine durchaus gute und brauchbare Arbeit lieferte, wurde dieser der erste Preis und zwar eine silberne Staats-Medaille zuerkannt; der zweite Preis wurde, ebenfalls in Anbetracht der durchaus günstigen und gleichmäßigen Arbeit, des verhältnißmäßig geringen Kraftverbrauches und der während der Arbeit vorgekommenen nur unwesentlichen Stockungen der Maschine von W. Deering, welche durch Richter und Robert aus Hamburg vertreten war zuerkannt und zwar eine broncene Staatsmedaille. Den dritten Preis, eine ehrende Anerkennung erhielt die Maschine von Harrison, Vertreter Lythall Halle a. S., für eine ebenfalls durchaus günstige und brauchbare Arbeit, besonders aber auch in Hinsicht auf die geringe Zugkraft, welche die Maschine erforderte und die verhältnißmäßig geringe Stockung, welche bei der Arbeit bei dieser vorkamen. Auch die Maschine von Mc. Cormick, welche von Siedersleben u. Comp. gestellt war, lieferte, trotzdem sie nicht mit einem Preise bedacht werden konnte, eine gute Arbeit. Sie gebrauchte allerdings eine etwas längere Zeit zum Mähen ihrer Fläche, weil im Ganzen Stockungen vorkamen, welche 26 Minuten Zeit raubten. Auch war der Kraftaufwand bei dieser Maschine ein etwas höherer. Die Maschine von Hornsby ergab allerdings bei der Hauptkonkurrenz kein günstiges Resultat, weil einerseits die Maschine bald nicht mehr weiter arbeiten konnte, andererseits auch der Kraft-Verbrauch ein sehr hoher war. Dahingegen hatte diese Maschine bei der Vorprüfung sehr gut gearbeitet.

Das gesammturtheil nun geht dahin, daß alle Maschinen durchaus brauchbar und geeignet waren, da sie unter ungünstigen Verhältnissen sämmtlich gute Arbeit geliefert haben und verdienen die Fabrikanten einerseits für die mit der Betheiligung verknüpfte Mühe und Kosten, dann aber auch für ihre Leistung mit den Maschinen durchaus die Anerkennung sämmtlicher Landwirthe und für diejenigen Fabrikanten, welche mit einem Preise ausgezeichnet sind, möge dies ein Sporn sein, sich auch an den genossenschaftlichen Bestrebungen der Provinz Sachsen, welch letztere gerade in landwirthschaftlicher Beziehung gegenüber anderen Provinzen im Vortheil ist, zu betheiligen, was in der sich anschließenden Versammlung auch besonders vom Vorsitzenden der Deputation für landwirthschaftliches Maschinenwesen betont wurde. Daselbst berichtete Herr Geheimrath Schotte vor zahlreichen Zuhörern über den ganzen Gang des Preismähens, Herr Oberamtmann Säuberlich dankte Herrn Geheimrath Schotte und den Fabrikanten, Herr Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus Namens des Centralvereins dem Cöthener Verein, den Preisrichtern und Vorprüfern.

*) Die erste Zahl bezieht sich auf den Gang der Maschine ohne den Gang der Schneide- und Bindevorrichtung.

Bergarbeiter-Delegirtenversammlung.

[o.] Essen, 26. August.

Eine neue Bergarbeiterbewegung macht sich seit einiger Zeit im hiesigen Kohlengebiet bemerkbar. Schon lange hatten die christlich gesinnten Anhänger des alten Bergarbeiter-Verbandes erkannt, daß auf die Art und Weise, wie sie dieser Verband, dessen Vorstandsmitglieder zum größten Theile offene oder versteckte Anführer der Sozialdemokratie waren, beliebte, eine Besserung der sozialen Lage des Bergarbeiterstandes nicht zu erwarten sei. Im Juli erschien deshalb ein von Essener christlichen Bergleuten verfaßter Aufruf, der zur Gründung eines neuen Bergarbeiterverbandes auf christlich-patriotischer Grundlage aufforderte.

Die zu diesem Zwecke einberufene Delegirtenversammlung, die heute Nachmittag von 3 Uhr ab hierselbst stattfand, war von 424 Delegirten aus dem hiesigen Kohlengebiete besucht. Es waren vertreten: 19 evangelische Knappenvereine, 13 katholische Arbeitervereine, 25 christlich-soziale Arbeitervereine, 38 evangelische Arbeitervereine, 77 katholische Knappenvereine und 10 Vereine des Dortmunder Verbandes katholischer Vereine, in Summa 182 Vereine.

Bergmann Brust-Essen eröffnete die Sitzung mit einem „Glückauf" und verlas sodann eine Huldigungsdepesche an Se. Majestät den Kaiser. Dieselbe lautet:

Die heute zu Essen behufs Begründung einer Vertretung ihrer gewerkschaftlichen Interessen versammelten Bergleute beider christlichen Confessionen senden Ew. Majestät den ehrerbietigsten Gruß der Treue und des Dankes für Ew. Majestät arbeiterfreundliche, landesväterliche Gesinnung und Thätigkeit. Gott erhalte und beschütze Ew. Majestät.

Im Auftrage der Delegirtentages:
Bergmann Brust, Altenessen.

Bergmann Brust bemängelte zunächst die antipathische Haltung gewisser Blätter gegenüber dem neuen Unternehmen, dessen Zweck allein die Wahrung der geistigen, wie der materiellen Interessen des Bergarbeiterstandes ist.

Bergmann Müller-Huttrop bespricht sodann die einzelnen Punkte des Essener Aufrufs: Wenn man eine Organisation schaffen wolle, so müsse dieselbe auf christlich-patriotischer Basis begründet werden. Die Forderung eines höheren Lohnes in den Fällen, in welchen derselbe nicht ausreiche zur Erhaltung der Familie, sei eine durchaus gerechtfertigte. Wenn der Arbeiter sich und seine Familie nicht so ernähren könne, wie es ihm zukomme, so bedeute das eine rückschreitende Entwicklung in unserem Volksleben. Auch für die Einführung einer achtstündigen Schichtdauer incl. Ein- und Ausfahrt trete er ein. Mit dem Institute der Knappschaft, wie es heute bestehe, könne man nicht zufrieden sein, vielmehr sei das Knappschaftswesen einer Reorganisation dringend bedürftig. Balthes-Huttrop erkennt zwar an, daß die Bergbehörde alles thue, was in ihren Kräften stehe, doch hält er eine Organisation aller christlichen Bergarbeiter für dringend nothwendig, insofern man nach dem Zustandekommen einer solchen einen Ort habe, wo man seine Wünsche und Beschwerden anbringen könne. Wahl-Wattenscheid tritt für eine Gleichberechtigung der Angehörigen beider Konfessionen in dem neuen Verbande ein. Hierdurch verliest Brust-Essen den Wortlaut der entworfenen Satzungen der neuen Vereinigung:

1. Revers gegen die Sozialdemokratie. (Von allen Mitgliedern zu unterschreiben.) 2. Mitglied kann jeder christliche Bergmann werden, der im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist. 3. Religiöse und politische Parteipolitik sind ausgeschlossen. 4. Die betheiligten christlichen Vereine wählen nach Zahl ihrer Mitglieder, welche Bergleute sind, für jedes angefangene Hundert, einen Vertrauensmann. Die Vertrauensmänner bilden die Generalversammlung des Gewerkvereins und wählen den Centralvorstand.

Der Centralvorstand besteht zur Hälfte aus Mitgliedern der evangelischen und zur Hälfte aus Mitgliedern der katholischen Konfession. Fällt die Wahl des ersten Vorsitzenden auf ein Mitglied der evangelischen Konfession, so wird zum zweiten Vorsitzenden ein Mitglied katholischer Konfession gewählt, ebenso umgekehrt. 5. Zweck des Gewerkvereins ist die Wahrung und Förderung der geistigen, materiellen und gewerblichen Interessen seiner Mitglieder nach christlichen Grundsätzen und auf gesetzlichem Wege. Insbesondere setzt sich der Verein zum Ziele:

a) Die Herbeiführung eines gerechten Lohnes, welcher dem Werthe der geleisteten Arbeit und der durch diese Arbeit bedingten Lebenshaltung entspricht.
b) Eine zeitgemäße Reform des Knappschaftswesens.
c) Die Einschränkung der Schichtdauer, soweit solche zum Schutze von Gesundheit und Leben geboten ist.
d) Die Ertheilung eines Mitbestimmungsrechtes über die Verwendung der Beiträge.
e) Eine Kontrole über die Durchführung der bergpolizeilichen Vorschriften durch Vertrauensmänner.

Der Statuten-Entwurf fand die einstimmige Billigung der Anwesenden.

Fabrikant Wiese versicherte die Anwesenheit seiner vollen Sympathie für den neuen Verband, den man als nothwendigen Blitzableiter für das bei seinem Nichtzustandekommen später unausbleibliche Gewitter betrachten könne. Er werde seine Kraft gern der Gründung leihen. Er rathe aber davon ab, die christlichen Vereine als Durchgangsstation für die Aufnahme von Mitgliedern anzusehen; vielmehr müsse man jedem christlich gesinnten Bergarbeiter den Eintritt gewähren.

Pfarrer lic. Weber schloß sich der Ansicht seines Vorredners an und mahnte zur Eile. Man habe in Deutschland früher neben dem idealen Leider das materielle Interesse des Bergmannes vergessen. Um das Versäumte wirksam nachholen zu können, müsse man ebenso entschieden wie besonnen vorgehen und nach Möglichkeit ein friedliches Einvernehmen mit den Arbeitgebern und der Behörde wahren.

Bergmann Brust verlas sodann folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

„Der heutige Delegirtentag beschließt:

Die gewerkschaftliche Organisation der christlichen Bergarbeiter des niederrheinisch-westfälischen Kohlenreviers wird im Prinzip und im Sinne des heute vorgelegten Statuts (einzelne Aenderungen vorbehalten) angenommen. Ferner beauftragt die Versammlung die bisherige Kommission mit der weiteren Ausarbeitung des Statuts. Einer späteren Versammlung bleibt die definitive Beschlußfassung vorbehalten, nachdem das Statut in den einzelnen christlichen Vereinen beraten und die Vorschläge durch die Vorsitzenden der Vereine innerhalb 4 Wochen eingesandt sind."

Kaplan Oberdörfer brachte sodann ein Hoch auf die Einberufer aus, worauf die Sitzung gegen 1/2 7 Uhr geschlossen wurde.

Hallesche Lokalnachrichten vom 27. August.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters** erhalten wir folgende Zuschrift: „Nachdem bis Mitte September sämmtliche Erneuerungsarbeiten an Dekorationen fertig gestellt sein dürften, wird am Sonntag, den 23. September, der bevorstehende Spielabschnitt mit einer vollständigen Neuinszenirung von Richard Wagner's „Lohengrin" beginnen. Als Lohengrin erscheint der neu verpflichtete Heldentenor Herr Walter Müller-Hartung, Sohn des bekannten Hofkapellmeisters Hofraths Müller-Hartung in Weimar, erstmalig vor unserem Publikum. Die neugewonnene dramatische Sängerin Frl. Elisabeth Hölldobler wird die Rolle der Ortrud vertreten. Die Rolle der Elsa bleibt im Besitz von Frl. Breuer, während Herrn Hunold die Rolle des Heerrufer zugetheilt worden ist. Der neuverpflichtete erste Baritonist Herr Joseph Cianda singt in dieser Aufführung den Grafen Telramund. Die Coloratursängerin Frl. Hedwig Gilsa, unserem Theaterpublikum bereits durch ihre Mitwirkung gelegentlich der letzten Vorstellung für den Stadttheater-Pensions-Fond bekannt geworden, tritt ihr hiesiges Engagement als Rosine im „Barbier von Sevilla" an."

— **Aus dem Turn-Vereinen.** Der Nordostthüringische Turngau hielt gestern Nachmittag in der städtischen Turnhalle am Roßplatz eine Gauvorturnerstunde ab. An dieselbe schloß sich im „Rosenthal" eine Sitzung der Vorturner unter Leitung des Gauturnwarts, Buchbindermeisters Schnurrpfeil aus Merseburg. Nach einer Kritik des Turnens wurde in eine längere Besprechung über die Eintheilung des Gaues in vier Bezirke eingetreten und beschlossen, daß der 1. Bezirk Naumburg vom Vorturner Stoppe-Naumburg, der 2. Bezirk Merseburg, vom Gauturnwart Schnurrpfeil-Merseburg, der 3. Bezirk rechts der Saale bei Halle vom Turnlehrer Loeffler-Halle und der 4. Bezirk links der Saale bei Halle vom Vorturner Weber-Cröllwitz geleitet werden soll. — Der Hallesche Turnverein sowohl wie der Jahn'sche Turnverein hielten am Sonnabend Abend ihre Vierteljahrsversammlungen ab. Der letztgenannte Verein beschloß u. A., einen geprüften Turnlehrer zur Leitung der Turnstunden anzunehmen, da der sich stetig vergrößernde Turnbetrieb eine solche Maßnahme als nothwendig erscheinen läßt.

— **Sitzung der Gemeindevertretung zu Giebichenstein.** Der morgen, Dienstag, Nachmittag 5 Uhr im Gasthof zum „Mohr" in Giebichenstein stattfindenden Sitzung der Gemeindevertretung liegt folgende Tagesordnung zu Grunde: a) öffentliche Sitzung: 1. Kommunalsteuer-Reform; 2. Vollmachtsertheilung in einer Auflassungssache; 3. Antrag der Kleinkinderbewahranstalt auf Erlaß der Kanalanschlußgebühren; 4. Verpachtung der Soolweiden; 5. Bevollmächtigung eines Rechtsbeistandes in einer Armensache; 6. Anderweite Benennung der Mänzelgasse; 7. Antrag auf Erwerbung der ungenutzten Straßenfläche vor dem Grundstücke Wittekindstraße 44a von dem Besitzer des Letzteren; 8. Antrag auf Einziehung des Treppenaufganges von der Wittekindstraße nach Schmelzershöhe; 9) Antrag auf Umlegung bezw. Veränderung dieses Treppenaufganges bezw. Einziehung des darüber gelegenen Fußweges; 10. Rechnung über den Kanalisations-Ausfluß-Dücker; 11. Mittheilung eines Kreisausschuß-Beschlusses in Bezug auf die Erhöhung der Lehrergehälter; b) geschlossene Sitzung: 12. Referat des Herrn Schöffen Reichardt, die Einführung einer Schuldeputation und Erwerbung des Lehrerbelegungsrechtes betreffend; 13. Entbindung des Lehrer Reulecke von der Wohnungsmiethe in der Schule.

— **Aus der Gemeinde St. Georgen.** Zu der letzten Sitzung der kirchlichen Gemeindeorgane wurden an Stelle zweier Herren, welche nach Bildung der St. Johannesgemeinde in diese eingetreten sind, Ersatzmänner gewählt und zwar in den Kirchenrath an Stelle des Lehrers Tittel der Kaufmann Paul Mertens und in die Gemeindevertretung an Stelle des Fabrikbesitzers Aug. Schulze Herr Rammelt. Für Herrn Mertens wurde noch der Stärkefabrikant Hofmeister in die Gemeindevertretung gewählt. — Bei den kirchlichen Wahlen im Oktober d. J. sind in der Glaucha'schen Kirchen-Gemeinde zu wählen im ersten Wahlgang auf 6 Jahre fünf Mitglieder des Kirchenraths an Stelle der bisherigen 4 und 15 Mitglieder der Gemeindevertretung an Stelle der seitherigen 12; im zweiten Wahlgang auf 3 Jahre 1 Mitglied des Kirchenraths und 3 Mitglieder der Gemeindevertretung.

— **Militärisches.** Der kommandirende General des IV. Armeekorps, General der Kavallerie, Excellenz von Haenisch und der Kommandeur der 8. Division, Generallieutenant Excellenz von Oidtmann trafen gestern Abend gegen 6 Uhr mit ihren persön-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408272-16/fragment/page=0005

lichen Adjutanten hier ein und nahmen im „Bad Wittekind" Wohnung. Heute Morgen **begaben sich die beiden hohen Militärs nach dem** Exerzierfelde bei **Ammendorf zur** Besichtigung **der** 16. Infanteriebrigade.

— **Was man aus der Sommerfrische mit nach Hause bringt**, verräth ein „Eingeweihter" in folgenden Versen: Pausebacken, wunde Füße, — Von Bekannten schöne Grüße, — Mit Ozon gefüllte Lungen, — Schnupfen und Erinnerungen, — Hühneraugen, Hochgenüsse, — In den Kleidern manche Risse, — Klagen über hohe Preise, — Abenteuer von der Reise, — Mückenstiche, groß wie Pocken, — Argzerriß'ne Schuh und Socken, — Sächelchen zum Angedenken, — Schmerzen in den Beingelenken, — Ein zerfetztes Parapluie, — Und ein aufgeschlag'nes Knie, — Schmutz'ge Wäsche, neue Witze, — Eine lange Reiseskizze, — Seltnes Kraut, verdorb'nen Magen, — Abgetrag'ne Gummikragen, — Arbeitslust und Sommersprossen, — Souvenirs von Kurgenossen, — Braune Haut wie bei Mulatten, — Ausgedehnte Hängematten, — Wohlgeschmack von fremden Bieren, — Neuen Stoff zum Renommiren, — Abgenutzte Reisetaschen, — Schmutz und Staub, kaum abzuwaschen, — Sehnsucht nach dem Kanapee — Und ein leeres Portemonnaie!

— **Soolbad Wittekind.** Nach der soeben zur Ausgabe gelangten 3. Kurliste des Soolbades Wittekind beträgt die Zahl der Kurgäste 362, während 223 Personen aus Halle a. S. und Giebichenstein außerdem noch Bäder gebrauchten.

— **Der Ortsverein der graphischen Berufe und Maler** hat am Sonnabend Abend im Restaurant „Caprivi", Leipzigerstraße Nr. 14, seine Monats-Versammlung abgehalten. U. A. hielt der Schriftführer des Vereins, Herr Karl Schöpf, einen Vortrag über „Zweck und Ziele der Gewerk-Vereine.

— **Vermiethung.** In der heute Vormittag im Stadtsekretariat abgehaltenen Termine zur anderweiten Vermiethung des z. Zt. an den Bäckermeister Napsilber vermietheten, an der Leipzigerstraße belegenen Verkaufsladens Nr. 2 im Rathhause auf die sechs Jahre vom 1. April 1895 bis 31. März 1901 war nur der bisherige Miether erschienen und hat an Jahresmiethe 500 M. geboten. Bisher betrug sie 800 M.

— **Die Behauptung des hiesigen sozialdemokratischen Blattes**, daß bei den Arbeiten an der Gerbersale überwiegend auswärtige Arbeiter beschäftigt werden, ist, wie uns mitgetheilt wird, unrichtig. Der Unternehmer beschäftigt insgesammt 199 Mann, davon sind 182 hiesige Arbeiter und nur 17 auswärtige. Diese 17 auswärtigen Arbeiter muß der Unternehmer zu Arbeiten verwenden, mit welchen unsere hiesigen Arbeiter nicht vertraut sind.

— **Durch Vorwitz** kamen am Sonntage zwei Personen, ein Herr und eine Dame, mit der Gondel dem Wehre bei Trotha zu nahe. Die Gondel wurde von der Strömung über das Wehr gezogen, kenterte, und beide Personen fielen in die Wellen. Der Herr klammerte sich an der Gondel an und die Dame an den Herrn. Durch die jugendlichen Arbeiter Franz Thielicke aus Giebichenstein und Hermann Hanitzsch von Cröllwitz, welche vom Cröllwitzer Ufer aus den Verunglückten beisprangen, wurden diese auf einer kleinen Insel geborgen. Die Dame war bereits bewußtlos, doch gelang es den Anstrengungen des hinzugerufenen Schleusenmeisters Kämmerer von Trotha sie ins Leben zurückzurufen. Das Paar wurde nach dem Schleusenhause zu Trotha gebracht, wo es sich nach mehreren Stunden erholte. Jedenfalls wird es, obwohl es durch die ausgestandene Gefahr schon genug bestraft ist, noch polizeilich wegen vorwitziger Annäherung an das Wehr, bestraft werden.

— **Ausschreitungen.** In der verflossenen Nacht gegen 12 Uhr entstand unter Arbeitern in der Tonhalle, Hartenbergstraße 1, ein Streit, der sich nach der Straße zog und hier bald in Thätlichkeiten überging, wobei der Arbeiter Gebhard mit einem Bierseidel von einem unbekannt gebliebenen Mann so über den Kopf geschlagen wurde, daß er eine stark blutende Wunde erhielt, die er in der Klinik verbinden lassen mußte. Ein weiterer Exzeß entspann sich ebenfalls hier unter zum Tanzvergnügen anwesenden Bahnarbeitern, der an der Lessingstraße und Roßplatz-Ecke zum Austrag kam. Hierbei wurden die Eisendreher Weber und Müller so stark verletzt, daß auch sie sich in der Klinik verbinden lassen mußten.

— **Eigenthümlicher Unfall.** Auf der Rabeninsel, Restaurant „Inselschlößchen" ereignete sich gestern Nachmittag ein eigenthümlicher Unfall. Dort steht zum öffentlichen Gebrauch ein Automat, ein Eier legendes Huhn darstellend. Der Automat war in Thätigkeit gesetzt, und ein kleines Mädchen steckte nach dem Eilegen den Finger in die betreffende Oeffnung. Darauf schloß sich der Automat und klemmte nun die Finger so fest ein, daß der Apparat auseinander genommen werden mußte, um ihn frei zu machen. Das Geschrei des Kindes hatte viele Menschen herbeigeführt.

— **Kleiner Brand.** In dem Grundstück, Königstr. 15, brannte es heute früh 3^{45} Uhr in den Niederlagsräumen des Droguisten Steinbach. Die Feuerwehr rückte nach einhalbstündiger Thätigkeit wieder ab. Der entstandene Brandschaden ist anscheinend unbedeutend.

— **Gestorben sind vom 19. bis 25. August** in Halle 53 Personen, und zwar an: Brechdurchfall 6, Lebensschwäche 4, Tuberkulose 7, Rose und Zellgewebsentzündung 1, Keuchhusten 1, Entkräftung 2, Darmkatarrh 10, Brustfellentzündung 1, Magen- und Darmkatarrh 1, Diphtherie 2, Altersschwäche 2 Krämpfen 2, chron. Magenleiden 1, Herzlähmung 2, Magenblutung 1, Lungenschlag 1, Lungenentzündung 3, Speiseröhrenkrebs 1, Abzehrung 1, Gehirnschlag 1, Lungenlähmung 1, Magenkrebs 1, heiß. Brand 1. Unter den Gestorbenen befinden sich 8 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde. — In Giebichenstein starben in derselben Zeit 16 Personen, und zwar an: Brechdurchfall 7, Krämpfen 3, Altersschwäche 2, Durchfall 1, Magen- und Darmkatarrh 1, Schwäche 1, Darmkatarrh 1.

Vereine und Versammlungen.

ϕ In der Woche vom 19. bis 25. August d. J. tagte in Berlin die 16. Bundeskonferenz des Bundes deutscher Baptistengemeinden, an welcher außer vielen Gästen 260 Abgeordnete theilnahmen; nicht nur die deutschen Gauen, sondern Oesterreich, England, Holland, Rußland, Amerika hatten Vertreter entsendet. Beschlossen wurde unter Anderem, sobald genügendes Kapital vorhanden ist, dem jetzt in gemietheten Räumen arbeitenden Verlagsgeschäfte ein eigenes Heim zu geben außerhalb des jetzigen Ortes Hamburg. In engere Wahl dürfte Berlin, Hannover und Halle a. S. als Ort des neuen Verlagshauses kommen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

ϕ **Charlottenburg**. Salomon Kalischer, Privatdocent für Electricität und Magnetismus an der technischen Hochschule in Charlottenburg, ist zum Docenten für physikalische Grundlagen der Elektrotechnik ernannt.

ϕ **Karlsruhe**. Chefingenieur Arnold ist zum ordentlichen Professor der elektrotechnischen Hochschule in Karlsruhe ernannt.

ϕ **Aachen**. Dr. Eduard Holzapfel ist zum ordentlichen Professor der Geologie und Paläontologie an der technischen Hochschule in Aachen ernannt.

ϕ **Graz**. Dr. Ritter Dantscher von Kollesberg ist zum ordentlichen Professor der Mathematik an der Universität Graz ernannt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

W **Schafftedt**, 26. August. (Ein recht beklagenswerther Unglücksfall) hat sich gestern Vormittag auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Panse hier ereignet. Die Dienstmagd Peisker aus Eisleben wurde bei ihrer Beschäftigung an der durch einen Göpel in Bewegung gesetzten Futterschneidemaschine von dem Getriebe erfaßt, und ehe sich das Mädchen zu befreien vermochte schnitt ihr das Messer der Maschine die rechte Hand oberhalb der Finger vollständig ab. Die Aermste, welche durch diesen Unfall zeitlebens zum Krüppel geworden ist, mußte, nachdem ihr hier ein Nothverband angelegt war, der Klinik in Halle zugeführt werden.

*** **Bitterfeld**, 26. August. (Dampfkesseltransport.) Ein gegen 400 Centner schwerer Dampfkessel aus der Seyffer'schen Kesselfabrik zu Halle a. S. passirte auf seinem Transport nach dem neuen Grubenschachte zu Golpa bei Gräfenhainichen gestern gegen Abend unsere Stadt und hatte wegen seines beträchtlichen Gewichts das Unglück, in der Bahnhofsstraße, wo die Kanalisationsvorarbeiten eben erst beendet sind und eine Interimspflasterung stattgefunden hat, stecken zu bleiben und in den gelockerten Boden theilweise einzusinken. 10 Pferde waren nicht im Stande, die Last von der Stelle zu bringen; erst heute Morgen konnte sie mittels mehrerer großer Winden gehoben werden.

Querfurt, 25. August. (Diemenbrand. — Stadtverordnetensitzung.) In der verflossenen Nacht sind bei Göhrendorf von 10 in einer Reihe stehenden Diemen zwei und zwar der erste und letzte abgebrannt. Der eine, dem Landwirth Dinsel in Ramsdorf gehörig, ging gegen 9 Uhr, der andere, dem Landwirth Trautmann in Göhrendorf gehörig, um 2 Uhr in Feuer auf. Brandstiftung ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen. Beide Diemen sind bei der Landfeuersocietät versichert. Die Versicherungssumme beläuft sich auf 9000 M. — Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß vom 1. April 1895 ab die hiesigen direkten Gemeindesteuern durch Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und zu den staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) erhoben werden, und zwar in dem Verhältniß, daß die Heranziehung der Einkommensteuer gegen die Realsteuer im Verhältniß von 2 zu 3 (z. B. 100 zu 150 pCt. Kommunal-Zuschlag), wobei zunächst jedoch in Berücksichtigung der hiesigen besonderen Verhältnisse die Genehmigung dazu zu erlangen versucht werden soll, daß die Gewerbesteuern gegen die Grund- und Gebäudesteuer ebenfalls nur im Verhältnisse von 2 zu 3 herangezogen wird. Außerdem wurden die vom Magistrat vorgelegten Ordnungen über Erhebung einer Hundesteuer und von Lustbarkeitssteuern genehmigt. Danach ist die Hundesteuer von jährlich 6 M. auf 7,50 M. erhöht worden, wie auch die Lustbarkeitssteuer eine Erhöhung erfahren hat.

x **Querfurt**, 26. August. (Radfahrerfest.) Das heute hier abgehaltene Gala-Saalfest hat einen schönen Verlauf genommen. An dem um 3 Uhr stattfindenden Korso betheiligten sich zahlreiche Freunde des Radsports. Bei dem Straßenwettfahren über eine Strecke von 12 km erhielten Preise die Herren: Arthur Sack aus Weißenfels den 1. und H. Erbß aus Halle den 2.; als Dritter kam Herr Wurmstich an. Die Programm-Nummern des Saalfestes wurden sehr exakt durchgeführt. Den Schluß des Festes bildete ein gemüthlicher Ball.

— **Freyburg a. U.**, 26. August. (Jahn-Museum.) Infolge eines früher in allen deutschen Zeitungen ergangenen Aufrufes sind dem hiesigen in der zu Ehren Friedrich Ludwig Jahn's erbauten Erinnerungsturnhalle eingerichteten Jahn-Museum mehrere werthvolle Zuwendungen gemacht worden. Darunter befindet sich auch ein von Jahn verfaßter eigenhändiger Entwurf des Strafgesetzbuches mit verschiedenen Vorschlägen zur Verbesserung bestehender Bestimmungen und Paragraphen. Leider hat der frühere Besitzers dieses Manuskripts, dem „Leipz. Tgbl." zufolge, bei dem 3. deutschen Turnfeste in Leipzig, als er diese interessante Reliquen zeigte, einzelne Blätter an Verehrer Jahn's überlassen und damit dem Gesammtwerk eine starke Verstümmlung gegeben. Es liegt nun im Interesse der Geschichte über das Leben Jahn's und seiner Arbeit auf dem Gebiete gesunder gesetzgeberischer Vorschläge, wenn diese Blätter, soweit es möglich ist, den noch vorhandenen Aufzeichnungen wieder eingereiht werden könnten. Vielleicht geben diese Mittheilungen Anregung zu Nachforschungen nach den aus dem Zusammenhang gerissenen, für die Einzelnen werthlosen Blätter und zu ihrer Rückgabe, damit die Arbeit Jahn's der Nachwelt in möglichster Vollständigkeit erhalten bleibt.

Zl. **Magdeburg**, 26. August. (Leitfaden für den Zeichenunterricht in Tischlerfachschulen.) Unser Mitbürger Herr F. Kiefhaber hat einen Leitfaden für den Zeichenunterricht in Tischlerfachschulen herausgegeben, der 32 Seiten stark und mit 9 Tafeln mit Zeichnungen versehen ist. Dieser Leitfaden ist von vielen namhaften Sachverständigen sehr günstig beurtheilt worden, und der soeben beendete Verbandstag deutscher Tischlermeister in Köln, der von 6000 Tischlermeistern besucht war, hat beschlossen, die hiesige Schule der Tischler-Innung und ihre Methode, der der genannte Leitfaden zu Grunde liegt, als vorbildlich für ganz Deutschland zu erklären und die hiesige Schule zur Ausbildung von Fachkräften für Deutschland zu bestimmen.

ϯ **Osterburg**, 25. August. (Seminarlehrer-Konferenz.) Die hier gestern abgehaltene Seminarlehrer-Konferenz war von etwa 300 Theilnehmern besucht. Der präsidirende neue Seminardirektor Dörffling besprach eingehend die von ihm erstrebten Ziele in Bezug auf Seminarbildung und Seminar-Erziehung, worauf der Uebungsschullehrer Breitrück eine Lektüre über das Gewitter von Schwab abhielt. Nach einer Pause folgte der Vortrag des Seminardirektors Dörffling über die Persönlichkeit des Religionslehrers im Lichte der biblischen Geschichte. Zum Schluß wurde die Bezirkskonferenz Crevese beauftragt, einen neuen altmärkischen Lehrplan auszuarbeiten. Als erstrebenswerth wurde hingestellt, bei der Einführung neuer Lehrbücher einheitlich zu verfahren. Bei dem sich anschließenden gemeinschaftlichen Mittagsessen brachte der als Vertreter der Regierung anwesende Regierungs- und Schulrath Professor Wätzold aus Magdeburg den Kaisertoast aus.

— **Stendal**, 26. August. (Ausstellung.) Der Stendaler Kreisverein der Gärtner wird vom 15. bis 17. September hier in der „Guten Quelle" eine Ausstellung von Erzeugnissen des Gartenbaues veranstalten. Mit den Vorbereitungen ist bereits begonnen worden.

k **Aus dem Kreise Ziegenrück.** (Unglückswoche. — Bahnprojekte.) Als eine wahre Unglückswoche kann die letztvergangene bezeichnet werden. Nicht weniger als vier schwere Unglücksfälle sind in dieser Zeit vorgekommen. Durch den ersten Fall wurde eine Familie aus Altenbeuthen sehr hart betroffen. Der Zimmermann Goffsthall von dort arbeitete auf der Bahnstrecke oberhalb Ziegenrück. Beim Umkippen eines beladenen Wagens schlug letzterer nach der verkehrten Seite um. G. wurde durch den Inhalt des Wagens verschüttet und erlitt so bedeutende Verletzungen, daß er bald darauf den Geist aufgab. — In einem anderen Falle gerieth der Handarbeiter Günther aus Peuschen zwischen zwei Hunde. Die erlittenen Quetschungen machten seine Aufnahme im Krankenhause nöthig. Der dritte Fall betraf den Arbeiter Pankraz aus Bayern. Er suchte zu verhüten, daß ein mit Steinen beladener Karren eine Böschung hinabrutschte. Dabei gerieth er selbst ins Rutschen und fiel in die Saale. Schwer Kontusionen lassen sein Aufkommen bezweifeln. — Der vierte Fall endlich trug sich in Goßwitz zu. Der Bergmann Henniger von dort wurde von abstürzenden Gesteinsmassen getroffen. Eine Röhrenzerschmetterung des einen Beines veranlaßte seine Ueberführung in die Kliinik zu Halle a. S. — Ein elektrisches Bahnprojekt jagt hier das andere. Das erste lautete: „Ziegenrück-Eichicht", ein anderes: „Ziegenrück-Schleiz, ein dritter wieder: Ziegenrück-Ranis-Krölpa (Bahnstation der Linie Gera-Eichicht). Das allerneueste heißt nun: „Pößneck-Krölpa-Ranis-Ziegenrück-Schleiz". Wie bestimmt verlautet, soll aus diesem Projekt auch etwas werden. Na, wir wollen's hoffen! Es sind in der That in letzter Woche auch Herr Ingenieur Müller und Herr Fabrikant Prüssing aus Jena in Pößneck anwesend gewesen, um beim dortigen Magistrat Zeichnungen ꝛc. zur Einsicht zu unterbreiten. Bei der Verwirklichung des Bahnprojektes würde nicht nur die Wasserkraft des Saalflusses ausgenutzt werden, sondern in Pößneck soll auch ein Dampf- und Elektrizitätswerk errichtet werden. Die Kosten für die Anlage berechnet man auf ca. $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark, welche Summe bereits gezeichnet sein soll. Die einzelnen Gemeinden würden pekuniäre Opfer nicht zu bringen, sondern allein die Ausstattung der elektrischen Gestänge ꝛc. zu geschaffen haben.

ck **Dessau**, 25. August. (Militärisches. — Evangelischer Bund.) Prinz Leopold von Bayern, Generalinspekteur der IV. Armee-Inspektion, welcher gestern Abend in Begleitung seiner Adjutanten, Oberstlieutenant von Kalkstein und Rittmeister von Gebsattel, hier eingetroffen war, begab sich heute Morgen in einer Hof-Equipage nach Tornau, wo er vom kommandirenden General des IV. Armeekorps, General der Kavallerie von Hänisch, dem Kommandeur der 7. Division, Generallieutenant von Dettingen, dem Kommandeur der 14. Infanteriebrigade, Generalmajor von Prittwitz und Gaffron, dem Flügeladjutanten des Herzogs von Anhalt, Oberstlieutenant von Trotha, erwartet wurde. Nachdem die Front abgeritten war, wurde zum Gefechtsexerzieren übergegangen. Prinz Leopold sprach sich über die Haltung und die Leistungen des Regiments in höchst anerkennenswerther Weise aus. — Die zweite Generalversammlung des Anhaltischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen wird am 28. und 29. August in Bernburg stattfinden. Vorträge werden halten: Pastor Loose aus Dessau über „Evangelische Diakonissen und katholische barmherzige Schwestern", Generalsekretär Dr. Fey aus Halle a. S. über „Jesuiten und Redemptoristen" und „die Arbeit in unseren Zweigvereinen", Pastor Fischer aus Bernburg über „die Mischung der evangelischen und katholischen Bevölkerung in Anhalt seit 1870."

M **Coburg**, 26. August. (Die 20. Generalkonferenz der Volksschullehrer des Herzogthums Coburg) hat gestern in dem freundlichen Dörfchen Wüstenahorn bei Coburg unter dem Vorsitz des Schulraths Heckenhayn stattgefunden. Gegen 150 Lehrer aus Stadt und Land waren anwesend. Nach einer warmen Ansprache des Vorsitzenden referirte zunächst Schuldirektor Dr. Lotz aus Neustadt in einem $1\frac{1}{2}$ stündigen Vortrage über die Konferenzen im Allgemeinen und die Coburger Generalkonferenzen seit dem Jahre 1875 im Besondern. Darauf ergriff Staatsrath von Wittken das Wort, um die Lehrer unseres Herzogthums der Fürsorge der Regierung zu versichern. Da der Wohlstand des Herzogthums im Wachsen begriffen sei, so hoffe die Regierung, demnächst an die Erhöhung der Lehrergehälter herantreten zu können und die berechtigten Forderungen der Lehrerschaft zu erfüllen. Diese Worte wurden mit lebhafter Freude und mit großem Beifall aufgenommen. An die Konferenz schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl an.

— **Harzburg**, 26. August. (Harzklub.) Das Programm für die vom 15. bis zum 17. September hier stattfindende 10. Hauptversammlung des Harzklubs ist nunmehr festgestellt und in diesen Tagen an die Vorsitzenden der verschiedenen Zweigvereine versandt worden. Anmeldungen zu der Versammlung sind spätestens bis zum 8. September an Herrn Stolle (Bad Harzburg) zu richten. Vom Sonnabend (15. September) bis Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet in dem Empfangsbureau auf dem Bahnhofe die Ausgabe von Festkarten und Quartierbillets statt. Sonnabend Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr Sitzung des Centralvorstandes im Viktoria-Hotel; Abends Festkommers mit Gesangs- und Theateraufführungen im Hotel Stadt Hamburg. Sonntag Morgen 8–9 Uhr Frühkonzert auf der Sennhütte; um 10 Uhr Hauptversammlung im Hotel Löhr; Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr Festessen im Aktienhotel, danach photographische Aufnahme sämmtlicher Festtheilnehmer; $6\frac{1}{2}$ Uhr Spaziergang mit Musik zum Radauwasserfall; 8 Uhr Rückmarsch durch's bengalisch erleuchtete Radauthal, Feuerwerk vor dem Kurhause; $10\frac{1}{2}$ Uhr Reunion daselbst. Montag um $9\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung Unter den Eichen, Gang nach dem Burgberge und Frühschoppen mit Katerfrühstück daselbst. Die von den Hotels abgegebenen ermäßigten Preise für Logis und erstes Frühstück bewegen sich zwischen 1,75 und 3 M.

— **Lauterberg i. H.**, 26. August. (Der Apellationsgerichtspräsident a. D. Dr. Francke), der letzte Präsident des Apellationsgerichts in Celle, der 1879 bei Einführung der neuen Gerichtsorganisation in den Ruhestand trat, ist hier gestorben.

— **Leipzig**, 25. August. (Verhaftet.) Bei der Revision einer hiesigen Herberge fiel heute Morgen der Polizei ein vom Amtsgerichte Einbeck wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgter Glaser aus Erfurt in die Hände.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatssteuersachen.

(Band II, Abtheilung I. Einkommensteuer.)

14. V. A. 93 v. 14. Juni 93. Die Bemessung der Absetzungen für Abnutzung von Gebäuden auf Grund der Schätzung eines Sachverständigen liegt auf thatsächlichem, der Nachprüfung in der Beschwerdeinstanz entzogenem Gebiete. Dabei kommt nur eine Abnutzung in baulicher Hinsicht, nicht auch eine durch Veränderung äußerer wirthschaftlicher Verhältnisse bedingte eventuelle Minderung der Verwerthbarkeit eines Gebäudes in Betracht. Die von dem Censiten bei mehreren gewöhnlichen Wohnhäusern mit $\frac{1}{2}$ Proz. und 1 Proz. des Feuerversicherungsraths in Abzug gebrachte Abnutzungsquote hatte die Berufungskommission unter Anlehnung an ein Gutachten des Stadtbauraths über die voraussichtliche Nutzungsdauer der Baulichkeiten (125 und 150 Jahre) und unter Anwendung der Zinseszinsrechnung für die jährlichen Rücklagen zum Abnutzungsfonds ganz erheblich (auf 0,01 und 0,029 Proz.) herabgesetzt. Bezüglich der weiteren als Privatkaserne benutzten Gebäude wird in Anbetracht der stärkeren Abnutzung durch den Gebrauch als Kasernement die Abnutzungsquote auf 1 Proz. des Feuerversicherungswerthes festgesetzt. Zurückgewiesen wurde hingegen der von dem Censiten erhobene weitergehende Anspruch, daß neben der baulichen Abnutzung noch eine — wenn auch nur partielle — Amortisation des für die Herstellung der Gebäulichkeiten zur Kaserne aufgewendeten Kapitals gewährt werden müsse, weil möglicherweise dieselben nach Ablauf und Nichtverlängerung des auf 15 Jahre mit dem Militärfiskus geschlossenen Miethsvertrags nur noch einen geringen Materialienwerth haben würden.

Diese Entscheidungen der Berufungskommission wurden in der Beschwerdeinstanz bestätigt. Nur die Belastung des Censiten mit den Kosten des von dem Stadtbaurath auf Ersuchen des Vorsitzenden der Veranlagungskommission abgegebenen Gutachtens ward aufgehoben, weil Censit keine wahrheitswidrigen thatsächlichen Angaben gemacht hatte.

15. V. A. 1480 v. Juni 1893. a. Zustellung einer Entscheidung an den im Inlande wohnenden Steuerpflichtigen mittelst eingeschriebenen Briefes ist nicht zulässig. Es muß die Bescheinigung der Behändigung durch einen öffentlichen Beamten geschehen und der Empfangschein zu den Akten zurückgelangen. § 53 d. G., Art. 71 der Ausf.-Anw.

b. Sofern der Steuerpflichtige für einzelne Theile seines Einkommens auf nur schätzungsweise bestimmte Beträge deklarirt hat — z. B. für den Werth der eigenen Wohnung 700 M. oder für den Verbrauch im Haushalt eines selbstbewirthschafteten Gutes 2000 M. — so darf Seitens der Veranlagungs- oder der Berufungskommission von diesen Beträgen nicht abgewichen werden, bevor nicht die Beanstandung und Erörterung der gegen deren Angemessenheit und Höhe bestehenden Bedenken erfolgt wäre. In der Unterlassung dieser Beanstandung liegt ein wesentlicher Mangel des Verfahrens.

c. Gleiches gilt, wenn Censit in der Berufungsschrift sich auf seine Guts-Wirthschaftsbücher bezogen und diese damit als Beweismittel für seine Angaben benannt hatte. Erst wenn und insoweit festgestellt ist, daß diese eine Grundlage für ziffermäßige Berechnung des Einkommens nicht bieten, ist Raum für eine Schätzung Seitens der Kommission.

d. Die bei einzelnen Einkommensquellen sich herausstellenden Verlustbeträge sind auf die Gewinnerträgnisse der übrigen Quellen anzurechnen. (S. Entscheidungen I, Nr. 21, 49, 81.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408272-16/fragment/page=0006

Personalnachrichten.

— (Ordensverleihungen ꝛc.) Dem General-Major z. D. Hugo, bisher Kommandeur der 13. Infanterei-Brigade, ist der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Major a. D. Hunger, bisher Platzmajor in Metz, die Königliche Krone zum Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Hauptmann a. D. von Morsey-Piccard, bisher Batterie-Chef im Holsteinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24, dem Hauptmann a. D. von Wachter, bisher Kompagnie-Chef im 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie-(Leib-Garde-) Regiment Nr. 115, und dem Hauptmann a. D. von Bruchhausen, bisher à la suite des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments No. 109 und vom Neben-Etat des Großen Generalstabs, der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, sowie dem Oberst-Lieutenant z. D. von Stutterheim, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Rastenburg, dem Oberst-Lieutenant a. D. Boyman, bisher Abtheilungs-Kommandeur im Feld-Artillerie-Regiment Prinz August von Preußen (Ostpreußisches) Nr. 1, dem Oberst-Lieutenant z. D. von Petersdorff, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Gera, dem Oberst-Lieutenant a. D. Ritter, bisher Zweiter Stabsoffizier bei dem Kommando des Landwehrbezirks Hamburg, dem Oberst-Lieutenant z. D. von Block, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks II Braunschweig und dem Oberst-Lieutenant z. D. Winter, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Friedberg der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden. Den nachbenannten Offizieren ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien ertheilt worden, und zwar: des Fürstlich reußischen Ehrenkreuzes erster Klasse: dem Oberst-Lieutenant z. D. von Petersdorff, Kommandeur des Landwehrbezirks Gera; des Fürstlich reußischen Ehrenkreuzes dritter Klasse: dem Prem.-Lieutenant v. Bloedau im 7. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96. Dem Geheimen Kanzlei-Sekretär im Auswärtigen Amt Friedrich ist der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen. Dem bisherigen Oekonomie-Kommissions-Rath Witte zu Hannover ist anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums der Charakter als Landes-Oekonomie-Rath, dem praktischen Arzt, Sanitäts-Rath Dr. med. Emil Kalischer zu Berlin der Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath, sowie den praktischen Aerzten Dr. med. Leopold Brühl, technischem Hilfsarbeiter beim Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin, Dr. med. Arthur Wuerzburg, Bibliothekar im Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin, und Dr. med. Samuel Birawer zu Berlin der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen worden. Am Schullehrer-Seminar zu Graudenz ist der bisherige Oberlehrer am Progymnasium zu Frankenstein i. Schl. Hermann Schmidt als Seminar-Oberlehrer, und am Schullehrer-Seminar zu Hildesheim der bisherige technische Lehrer am Gymnasium zu Kulm Jürgens als ordentlicher Seminarlehrer angestellt worden. Dem Zeichenlehrer Gustav Seidel am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ist das Prädikat Oberlehrer verliehen worden.

Personal-Nachrichten aus dem Regierungsbezirk Merseburg.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Bornstedt in der Ephorie Sangerhausen ist dem bisherigen Pfarrer in Müllerdorf, Carl Reinhold Klinzsch, verliehen worden. Zu der erledigten evangelischen Diaconatstelle zu Tennstedt in der Ephorie Tennstedt ist der bisherige Predigtamts-Kandidat Max Arthur Burdach berufen und bestätigt worden. Der bisherige Regierungs-Sekretariats-Assistent Gehrke ist zum Steuer-Sekretär bei der Einkommensteu-Veranlagungs-Kommission des Stadtkreises Halle ernannt worden. Der Superintendent Grunewald in Liebenwerda wird mit dem 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand treten und zu dieser Zeit auch die Verwaltung der Kreisschulinspektion niederlegen. Die einstweilige Weiterführung der Kreisschulinspektion Liebenwerda haben wir dem Pfarrer Lüer in Coßdorf bei Mühlberg a. E. übertragen.

Personal-Veränderungen und Ordens-Verleihungen bei den Justizbehörden im Bezirke des Ober-Landesgerichts Naumburg a. S.:

Die Versetzung des Amtsrichters Götze in Gieboldehausen an das Amtsgericht Sangerhausen ist zu zurückgenommen. Versetzt sind: der Landgerichtsdirektor Wippermann in Erfurt an das Landgericht in Cassel, der Landrichter Martins in Beuthen O.-Schl., als Amtsrichter an das Amtsgericht in Halle a. S., der Amtsrichter Peters in Jerichow an das Amtsgericht in Gardelegen, der Amtsrichter Langsdorff in Bergen a. R. an das Amtsgericht in Sangerhausen und der Amtsrichter Dr. Engelhardt in Heldrungen als Landrichter an das Landgericht in Naumburg a. S. Zu Amtsrichtern sind ernannt: der Gerichtsassessor Mathy bei dem Amtsgericht in Cönnern und der Gerichtsassessor Kuntze bei dem Amtsgericht in Cölleda. Die Referendare Dr. Comte, Bötte, Wirth, Weißenborn und Dr. Bonatz sind zu Gerichtsassessoren und die Rechtskandidaten Otto Ehrich, Ottobald Freiherr v. Werthern, Gustav Kaiser, Friedrich Heyer, Curt Tomasczewski, Wolfgang Tonne, Wilhelm Howeg, Georg Schwartze und Carl Große sind zu Referendaren ernannt. Dem Gerichtsassessor Dr. Merseburg ist behufs Uebertritts in den Herzoglich Anhalt. Staatsdienst die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. Die Referendare Hilpert und Secliger sind in den Bezirk des Kammergerichts in Berlin übernommen. Die Referendare Max Wiegand und Ernst Dietze sind aus dem Justizdienste geschieden. Dem Notar Dr. Schwade in Heiligenstadt ist die nachgesuchte Entlassung ertheilt. Der Gerichtsschreiber, Sekretär Rose in Wernigerode ist gestorben. Ernannt sind: zu Gerichtsschreibern: der etatsmäßige Assistent bei der Staatsanwaltschaft in Magdeburg Köhler und der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Kassenassistent Bölecke in Halle a. S. bei dem Amtsgericht in Magdeburg; zu etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen: der ständige Büreauhülfsarbeiter, Aktuar Bendleb in Nordhausen bei dem Amtsgericht in Ilfeld, der ständige Büreauhülfsarbeiter, Aktuar Baum bei dem Amtsgericht in Halle a. S. mit der Funktion als Kassenassistent und der Militär- und Gerichtsschreibergehülfenamtsanwärter Knorr in Bleicherode bei dem Amtsgericht daselbst. Versetzt sind: der Gerichtsschreiber, Sekretär Pabst bei dem Amtsgericht in Magdeburg an das Amtsgericht in Erfurt, der etatsmäßige Gerichtsschreibergebhülfe, Assistent Brüshaber in Ilfeld an das Amtsgericht in Naumburg a. S. und der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Assistent Reichert in Aschersleben an das Amtsgericht in Calbe a. S. Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Assistent Arnold in Calbe a. S. ist pensionirt. Der Gerichtsvollzieher Mühlbach in Tangermünde ist an das Amtsgericht in Magdeburg und der Gerichtsvollzieher Meyer in Schlieben an das Amtsgericht in Merseburg versetzt. Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Käsemann ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgerichte in Tangermünde und der Kanzleidiätar Fresdorf bei der Staatsanwaltschaft in Magdeburg zum etatsmäßigen Kanzlisten bei dem Landgericht in Madeburg ernannt. Ernannt sind: zu Gerichtsdienern: der Hilfsgefangenenaufseher Hunold in Halberstadt bei dem Amtsgericht in Sandau, der Hülfsgerichsdiener Krieter in Stendal bei dem Amtsgericht in Stendal, der Hülfsgerichtsdiener Netzel in Halle a. S. bei dem Amtsgericht daselbst; zu Gefangenenaufsehern: die Hülfsgefangenenaufseher Horn und Richard Müller in Gommern bei dem Strafgefängniß daselbst, die Hülfsgefangenenaufseher Hahn in Halle a. S. Eichstädt in Staßfurt und der Hülfsgerichtsdiener Rath in Halle a. S. bei dem Gerichtsgefängnisse in Erfurt, der Hilfsgerichtsdiener August Schulze in Freyburg a. d. U. bei dem Gerichtsgefängnisse in Naumburg a. S. und der Hilfsgerichtsdiener Fischmann in Sandau bei dem Gerichtsgefängniß in Magdeburg-Neustadt. Der Gefangenenaufseher Schneider in Gommern ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht in Staßfurt versetzt. Der Erste Gerichtsdiener Fang, der Gerichtsdiener Süptitz bei dem Landgericht in Torgau und der Gerichtsdiener Enke in Wittenberg sind pensionirt.

Vermischtes.

Einer vernichtenden Kritik verfällt die vielbesprochene und vielgelesene Schrift des Professors Quidde „Caligula" in einem der neuesten Hefte der Sybel'schen „Historischen Zeitschrift". Professor Quidde hatte bekanntlich in einer öffentlichen Erklärung behauptet, „daß die Schrift sowohl in Inhalt wie Form durchaus historisch ist und sich ohne Seitenblicke (auf politische Verhältnisse der Gegenwart) streng an das historische Thema hält." Die Kritik weist nun schlagend nach, „daß die Quidde'sche Schrift weder dem Inhalte noch der Form nach als eine „rein historische" bezeichnet werden kann, daß sie vielmehr nichts anderes ist, als eine sensationelle Parteischrift. „Quilibet praesumitur bonus! (Man setzt von jedem voraus, daß er gut ist, so lange nicht das Gegentheil nachgewiesen ist.)" — so schließt die Kritik. Nach diesem römischen Juristenwort haben wir diese römische „Studie" geprüft unter dem Gesichtspunkt, den ihr Verfasser in seiner öffentlichen Erklärung als den allein maßgebenden bezeichnet hat. Nach dem vorgelegten Beweismaterial wird Niemand, dem die politische Heuchelei nicht den Gebrauch des gesunden Menschenverstandes verwehrt, darüber in Zweifel sein, ob es objetiv mit der Behauptung bestellt ist, diese Schrift sei eine rein wissenschaftliche Leistung ohne jeden politischen Seitenblick. Den subjektiven Thatbestand zu erörtern, zu fragen, wie ein Mann, der bisher auf den Ehrennahmen des Gelehrten vollen Anspruch hatte, zu diesem nach Inhalt und Form gleich jammervollen Machwerk herabsank, zu untersuchen, was denn eigentkich politisch der Verfasser bezweckte, dies liegt außerhalb der Aufgaben einer wissenschaftlichen Kritik. Es mag sein, daß es ihm mehr darum zu thun war, seinen antimonarchischen Gesinnungen Luft zu machen, als eine Satyre auf Zustände der Gegenwart zu schreiben. Wie dem immer sein mag, wir hatten nur das Urtheil zu begründen: in dieser vorgeblich historischen Studie ist der Geschichte hehre Muse zur Magd im unwürdigen Dienste einer unwahren Parteischriftstellerei erniedrigt worden."

Eine neue Schiffskatastrophe hat sich in Rußland ereignet. Der Dampfer „Uspech" ist am 5./17. August auf der Scheksna, einem Nebenflusse der Wolga, untergegangen. Ein Augenzeuge berichtet darüber in der „Nowoje Wr.": Der Dampfer sank in höchstens zehn Minuten. Der Kapitän und der Maschinist schliefen; oben war nur der Gehilfe des Kapitäns geblieben, der sich vor dem Ausbruch des Unwetters in Gesellschaft eines Frauenzimmers niedergelassen hatte, um Thee zu trinken. Dieses Theetrinken dauerte ziemlich lange und ich sagte meinem Nachbar im Scherze, ich würde zum Sprachrohr gehen und „Stop" rufen, um ihn zu erschrecken und auf diese Weise vor der unvermeidlichen „Mariage" zu retten. Da fing es an zu regnen, ein Wind erhob sich und am Himmel bildeten sich plötzlich zwei schwarze Wolken; es wurde dunkel. Das Publikum eilte nach unten; ich begab mich in meine Kajüte 1. Klasse, wo zwei Passagiere zu schlafen schienen, und wollte die Fenster schließen, als sich der Dampfer plötzlich auf die Seite legte und stehen blieb. Aus der oberen Kajüte hörte man Frauenstimmen: „Der Dampfer ist ganz auf der Seite." Ich rannte auf das Verdeck und überzeugte mich, daß dem wirklich so war. Der Lärm und das Geschrei waren unbeschreiblich. Instinktiv versuchten wir Alle auf die Kommandobrücke zu klettern. Frauen und Kinder, die Hände zum Himmel erhoben, standen verzweifelt auf dem Verdeck. Der „Kommandeur" lief auf dem Verdeck hin und rief: „Seid ohne Sorge! Boot her!" Seine verzweifelten Rufe vergrößerten noch den Schrecken und die Angst. Inzwischen hatte sich die Spitze des Dampfers dem Ufer genähert, die Matrosen warfen sich ins Wasser, befestigten ein Tau und zogen die Schiffsbrücke hinüber. Ein neuer Windstoß und die Schiffsbrücke wurde fortgerissen, wobei die auf ihr befindlichen Passagiere ins Wasser fielen, das Tau riß und der Dampfer vom Ufer abtrieb. Alles drängte zur Spitze des Schiffes, die jetzt auch zu sinken begann. Auf der Schiffsbrrücke befanden sich fünfzehn Personen, unter ihnen auch ich, versehen mit einem Schwimmgürtel. Der „Kommandeur" war irgendwo verschwunden. Wir geriethen auch ins Wasser. Ich schwamm dem nächsten Ufer zu, wurde aber vom Strom ergriffen und an das andere Ufer getrieben, wobei mir die Wellen über den Kopf gingen. Um mich herum schwammen Säcke, verschiedene Sachen, rechts und links tauchten Köpfe auf, die Laute von sich gaben, wie ich sie früher nie gehört habe. Die Kräfte begannen mich schon zu verlassen, als es mir endlich gelang, ein großes abgerissenes Stück eines Flosses zu erfassen. Ich rettete mich auf dasselbe, zitternd vor Kälte. Der Wind ließ allmählich nach, ich hörte, wie am Ufer und im Wasser um Hilfe gerufen wurde. Am Ufer entkleidete sich Jemand und stürzte ins Wasser; wie ich später hörte, war es ein junger Bauer gewesen, der Mehrere gerettet hat. Da erschien der Dampfer „Pjaty" und gleich nach ihm der Dampfer „Ptitschka". Wir wurden schließlich fünf Mann von einem Boote aufgenommen, das uns nach dem Dorfe Wolsk brachte. Nach einem Telegramm aus Rybinsk sollen im Ganzen gegen hundert Personen gerettet worden sein. Vermißt werden außer dem Kommandeur zwei Personen der Mannschaft und drei Passagiere.

Ein Unfall des italienischen Ministerpräsidenten. Als Crispi gestern das Haus zu verlassen sich anschickte, um am Leichenbegängnisse des Generals Durando theilzunehmen, stolperte er in seiner Kurzsichtigkeit über einen kleinen Tisch und verwundete sich, zu Boden fallend, leicht am Kopfe. Sein Zustand ist indeß glücklicherweise vorzüglich.

Donna è mobile. Ein Arbeiter in Frankfurt a. M. war mit einer Wittib verlobt. Eines Tages gab sie ihm aus irgend welchen Gründen den Abschied. Das wurmte ihn, er prügelte seinen Abgott wie nur ein Wilder seinen ungeneigten Fetisch prügeln kann, und sie belangte ihn dafür gerichtlich. Jetzt aber, als sie starb, vermachte sie ihm ihren Segen, eine Bitte um Verzeihung und obendrein 2000 Mk. mit der Randglosse: „Weil Du ledig geblieben bist."

Unterschied. „Sie fahren zweiter Klasse?" — „Wegen meines Ranges!... Und Sie?" — „Dritter Klasse — wegen meiner Rangen!"

Zur Orthographie. Hannele: „Du, Mutter, schreibt man Vater mit einem oder mit zwei t?" — Mutter: „Sei net so faul, Hannele — derweil Du fragscht, machst Du drei t:"

Ueberhöflich. Fürst: „Ah, da ist ja wieder mein lieber Bürgermeister! . . . Sie haben Ihre Frau verloren?" — Bürgermeister: „Zu dienen, Durchlaucht!" — Fürst: „Sie sind also Wittwer, wie ich?" — Bürgermeister: „Jawohl, Durchlaucht — seit drei Jahren habe ich die hohe Ehre!"

Aus dem Briefe eines neuernannten Unteroffiziers: „Liebe Eltern! Gestern bin ich zum Unteroffizier befördert worden! Ich habe jetzt 450 000 Untergebene in Friedenszeit und 4½ Millionen im Kriege!"

Aus der Schule. Lehrer: „Müller! . . . (Der Aufgerufene rührt sich nicht.) . . . Müller! . . . (Auf Müller zugehend): „Na, heißt Du vielleicht nicht Müller?" — Schüler: „Nein, Herr Lehrer — ich heiß' Schmidt. Am Sonntag hamm mer g'heirath't!"

Reklame. Seinen vorzüglichen Mittagstisch empfiehlt Katzler, Speisewirth. NB. Von meinen Stammgästen befinden sich augenblicklich 25 in Marienbad!

Splitter. Der Streber macht es mit seiner Ueberzeugung wie der Luftschiffer mit dem Ballast: Um höher zu steigen, wirft er sie ab.

Narren sagen, was der Kluge denkt. („Flieg. Bl.")

Volkswirthschaftlicher Theil.

Griechenlands wirthschaftlicher Niedergang.

Der griechische Staatsbankerott bildet gegenwärtig ein viel erörtertes Thema. Wie die deutschen Gläubiger aus der Klemme herauskommen werden, das ist um so ungewisser, als sich Griechenland in einer allgemeinen wirthschaftlichen Krisis befindet, die nur wenig Hoffnung auf eine baldige Besserung giebt. Der wichtigste Zweig, den die griechische Volkswirthschaft aufzuweisen hat, ist der Handel. Aber trotz der Thatsache, daß für die Entwickelung des Handels die natürlichen Voraussetzungen — allgemeines Interesse, ererbte geschäftliche Traditionen, relativ reiches Kapital — vorhanden sind, kommt man keinen Schritt vorwärts, der Handel Griechenlands befindet sich vielmehr in einem unaufhörlichen Rückgange. **Einen schlagenden Beweis für diese Behauptung liefert u. a. die Statistik der Zollamts-Einnahmen im Haupthafen des Landes, dem Piräeus.** Danach betrugen in Drachmen die Einnahmen im

	1892	1893
Januar . . .	612 518	689 718
Februar . . .	843 371	810 941
März	738 478	986 580
April	547 594	973 970
Mai	700 955	601 277
Juni	658 047	779 082
Juli	910 551	751 659
August . . .	849 839	675 589
September . .	1 232 925	766 984
Oktober . . .	1 438 628	874 791
November . .	1 700 263	801 986
Dezember . .	1 088 319	939 605

Der Rückgang der Handelsbewegung spiegelt sich sonach im Jahre 1893 in einer Differenz von rund anderthalb Millionen Drachmen im Vergleiche mit den Einnahmen des Jahres 1892 deutlich wieder.

Es ist bemerkenswerth, daß Griechenland im Jahre 1893 beinahe eine aktive Handelsbilanz erreicht hätte, indem der Ausfuhrziffer von 88 033 872 Francs eine Einfuhrziffer von nur 91 484 924 Francs gegenübersteht. Der Grund dieser Erscheinung ist jedoch hauptsächlich in dem stets wachsenden Disagio zu suchen, das die Ausfuhr in dem Maße begünstigte, als es die Einfuhr erschwerte. So hat sich die Ausfuhr von Korinthen allein um 40 Millionen venetianische Pfund gesteigert und, jedenfalls infolge des Preissturzes nach Abschließung des französischen Marktes, Länder aufgesucht, die bisher nur eine unbedeutende Quantität dieser Frucht aus Griechenland bezogen.

Aus dem Gleichgewichte der Import- und Exportziffern des Jahres 1893 auf eine wirthschaftliche Gesundung des Landes zu schließen, wäre um so verkehrter, als der Ausfall in der Einfuhr fast allein der Stagnation des Geschäfts infolge des fühlbaren Mangels an disponiblen Kapitalien und der damit Hand in Hand gehenden Lähmung des Unternehmungsgeistes zuzuschreiben ist. Allerdings muß zugegeben werden, daß die mißlichen Kursverhältnisse, die auf den Gang des geschäftlichen Lebens einen hemmenden Druck ausübten, und der Mangel an Privatkredit im Auslande bis zu einem gewissen Grade dazu beigetragen haben, den Konsum auf den Weg der eigenen Produktion zu lenken und somit der nationalen Industrie Anregung zu geben. So hat der griechische Staatsbankerott auch nach einer anderen Richtung hin für uns eine ernste Bedeutung.

Vermischte Nachrichten.

— **Zuckerfabrikation in Schlesien und Posen.** Von den 40 schlesischen Zuckerfabriken wurden in der letzten Kampagne etwa 16,3 gegen 18,4 Millionen Centner des Vorjahres verarbeitet; es war also ein Mindererträg von mehr als 23 % in der Rübenernte zu verzeichnen. Schlesien hatte im Durchschnitt einen Ertrag von 110 bis 120 Centner pro Morgen, was stellenweise einen Ausfall bis zu 40 % bedeutete. Der Zuckergehalt war jedoch durchschnittlich höher als im Vorjahre, so daß der Mindererträg an Rüben durch eine höhere Zuckerausbeute theilweise Deckung fand. — Bei 12 in der Provinz Posen gelegenen Fabriken gestaltete sich die Ernte ergiebiger; es wurden 9,8 gegen 8,1 Millionen Centner Rüben (+ 20 Prozent) bearbeitet. — In der etwa mit dem 15. September ds. Js. beginnenden diesjährigen Kampagne wird in der Rübenernte durchschnittlich ein erheblicher Mehrbetrag erwartet.

— **Vom Wiener Internationalen Saatenmarkt.** Während sonst am Vortage des Saatenmarktes ein ziemlich umfangreiches Geschäft stattfand, fehlten Umsätze am Sonntage fast gänzlich. Es verlautet, daß der diesjährige Marktbesuch kaum ⅕ der bisherigen schwächsten Ziffer erreichen werde.

— **1893/94er Abschlüsse von Zuckerfabriken.** Die Zuckerfabrik Obernjesa hat nach Bezahlung der Rüben mit 449 041 Mark, der Geschäfts- und Betriebsunkosten mit 158 173 M. und nach Abschreibung von 48 140 M. einen Reingewinn von 62 195 M. erzielt, zu denen 12 077 M. Gewinnrest aus 1892—93 treten. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 750 000 M. — Die Zuckerfabrik in Ottmachau, welche 750 000 M. Aktienkapital, 75 000 M. Reserve und 100 000 M. Sonderrücklage besitzt, behielt nach Deckung des 1892—93er Verlustvortrages von 98 550 M. noch 102 530 M. Gewinn. — Die Zuckerfabrik Güstrow (Aktienkapital 614 500 M.) vereinnahmte einschließlich 67 070 M. Vortrag im Ganzen 1 722 368 M. Davon Rüben 987 392 M., Zinsen 16 602 M., Abschreibungen 41 843 M., Reservefonds 5000 M., Betriebsunkosten 372 726 M., bleiben Gewinn 298 804 M. — Die Zuckerfabrik Greußen (Aktienkapital 472 500 M.) verwendet ihren Rohgewinn von 718 834 M. wie folgt: Rüben und Rübensamen 486 683 M., Betriebskosten 157 708 M., Abschreibungen 19 159 Mark, daher Ueberschuß 52 284 M.

— **Zur Geschäftslage auf der Elbe** schreibt „Das Schiff": Da der Wasserstand in Folge der anhaltenden Niederschläge ein hoher geblieben ist, so ist die Voraussagung eines weiteren Rückganges der Flußfrachten eingetroffen, denn von Hamburg werden gestern folgende Frachtabmachungen gemeldet: nach Magdeburg für Futtermittel 20 Pf., Getreide und Düngemittel 17—18 Pf., Stückgüter 40—60 Pf., nach Riesa-Dresden für Getreide, Roheisen und Düngemittel 37½ Pf., Futtermittel 40 Pf., Petroleum 45 Pf., Stückgüter 45—70 Pf.; nach Tetschen-Laube 10 Pf., nach Aussig 15 P. für 100 kg mehr als nach Riesa-Dresden. Die in Antheilfracht ladenden Schiffer erhalten jetzt nach Magdeburg 8 Pf., nach Dresden 10 Pf. für 100 kg. — In Magdeburg wurden bei schwachem Verkehr für Zucker nach Hamburg 19—20 Pf., für Salz ab Schönebeck nach Hamburg 9 Pf. für 100 kg bezahlt. — An den österreichischen Umschlagsplätzen ist zur Zeit im Verhältniß nicht viel leere Schifffahrt angeboten, bei dem gegenwärtig schwachen Kohlenverkehr ist aber auch dieser geringe Vorrath mehr als genügend. Laut letzten Berichts von Aussig stellten sich die Kohlenfrachten nach Magdeburg auf 18—19 Pf., nach Wittenberge auf 22 Pf., für das Doppelhektoliter, nach Hamburg auf 8 Pf. für den Centner.

— **Griechische Gläubiger-Komitees.** Die drei vereinigten Komitees sollen nach belgischen Mittheilungen am 5. September in Brüssel zusammentreten.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

Nachlaß des verstorb. Baugewerken Gustav Emil Hilbert in Loschwitz (Dresden); Materialwaarenhändlerin Marie Bertha verw. Gräfe in Kopitz (Pirna); Offene Handelsgesellschaft in Firma Gebr. Wiede in Altchemnitz (Chemnitz); Firma Erzgebirgische Molkerei zu Ruppendorf, e. G. m. b. H. (Dippoldiswalde); Firma A. Handreck zu Dresden.

Erbgerichtsbesitzer Ad. Jul. Dittrich in Weißenborn (Freiberg i. Sachs.); Handelsfrau A. R. Höschler geb. Beuthner in Leipzig-Plagwitz; Schneidermeister A. F. Hientzsch in Leipzig; Gastwirth F. A. Riedel in Hirschfelde (Zittau).

Schneidermeister Louis Hermann Kießhauer in Crimmitschau; Frau Amalie Rosalie Hetzel geb. Bönisch in Mohlsdorf (Greiz); Nachlaß des verstorb. Hausbesitzers Heinrich Theodor Walther in Mutzschen (Grimma); Handelsfrau Mitzkowska geb. Fischer zu Halle a/S.; Kunst- und Handelsgärtner Karl Rob. Große in Leipzig-Eutritzsch; Materialwaarenhändler Chr. Friedr. Petzold in Plauen; Handelsfrau L. Adler geb. Wilmersdörfer in Schmölln; Verlagsbuchhändler Adelbert Schenk in Jena; Schlossermeister Ernst Wilh. Melzer in Cölln an der Elbe (Meißen); Gesellschaft mit beschr. Haftung Dampfziegelwerk Spergau (Merseburg).

☞ **Wegen Störung der telephonischen Verbindung mit Berlin infolge eines Gewitters konnten uns die Zuckerberichte, die Stimmungsberichte der Berliner Börse und die Notirungen der Fonds- und der Produktenbörse heute nicht übermittelt werden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408272-16/fragment/page=0007

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der zur Zeit an den Bäckermeister **Napfilber** vermiethete, an der Leipzigerstraße belegene **Verkaufsladen Nr. 2 im Rathhause** soll anderweit auf die sechs Jahre vom 1. April 1895 bis 31. März 1901, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend vermiethet werden.

Es ist hierzu Termin auf

Montag, den 27. August d. J., Vormittags 10 Uhr

im Stadtsekretariat — Zimmer Nr. 30 — angesetzt, zu welchem Reflektanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 6. August 1894.

Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung.

Die **Grasnutzung** in den Gräben und auf den Böschungen der in die Unterhaltung der Stadt Halle a. S. übergegangenen Chausseestrecken, und zwar:

a) auf der **Halle-Weißenfelser Chausseestrecke** von Stations-Nummer 2,9 (Friedensstraße) bis Stations-Nummer 4,6 + 75, jedoch auf der Ostseite mit Ausschluß der Strecke von Station 3,0 + 85 bis 3,2 + 50, woselbst das Krankengenesungshaus „Bergmannstrost" erbaut ist;

b) an der **Halle-Delitzscher Straße** von Stations-Nummer **1,1** (Freiimfelderstraße) bis Stations-Nummer 1,7 + 62;

c) auf der **Halle-Treuenbrietzener Chausseestrecke** von Stations-Nummer 1,4 bis 1,5 + 79 und 1,6 bis 1,8,

soll auf die drei Nutzungsjahre 1895 bis 1897 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin auf

Donnerstag, den 30. August d. Js, Vormittags 10 Uhr

im Stadtsekretariat — Zimmer Nr. 30 — angesetzt, zu welchem Reflektanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 7. August 1894.

Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung.

In Betreff des am 10. und 11. September cr. auf dem hiesigen Roßplatze stattfindenden **Vieh- und Krammarktes** wird für die betheiligten Gewerbetreibenden bekannt gegeben:

1. Schankzelte von mehr als 30 Meter Frontlänge und mehr als 14,5 Mtr. Tiefe werden nicht zugelassen. Diejenigen Restaurateure, welche sich um einen Marktstand zum Bierschank bewerben wollen, haben sich bis spätestens den 30. d. Mts. schriftlich zu melden und sich am 31. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr zur Theilnahme an der Verloosung der Stände auf Zimmer Nr. 69 der Polizei-Verwaltung einzufinden.

Wer hierbei zurückgewiesen wird, hat auf eine spätere Zulassung seines Schankzeltes unter **keinen** Umständen zu rechnen.

2. Gewerbetreibende, welche eine Kaffeebude aufstellen wollen, haben sich bis spätestens den 4. September cr. mündlich oder schriftlich im Markt-Commissariat, Zimmer Nr. 69, zu melden. Kaffeebuden, die mehr als 10 Meter Front und 8 Meter Tiefe haben, werden nicht zugelassen. Das Budenzeug soll vor dem Markte einer polizeilichen Revision unterworfen werden. Aus Säcken, Decken und dergl. zusammengeflickte und gestückelte Planen dürfen nicht verwendet werden, die betreffenden Bretter oder Planenbuden müssen ein gutes Ansehen haben.

3. Die Spielbuden dürfen höchstens 10 Meter Frontlänge haben. Die erste Verloosung der Stände der Spielbudenbesitzer findet am 27. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr im Markt-Commissariat, Zimmer 69, statt.

4. Die Verloosung bezw. Anweisung der Plätze für Carroussels, Schaubuden, Schießbuden, Spielbuden, Schmuckwaarenhändler, Conditoren und Schmalzkuchenbäcker erfolgt am

Freitag, den 7. September

Vormittags von 8 Uhr ab, für die Kaffeebuden an demselben Tage von 3½ Uhr Nachmittags ab, für die anderen Handelsleute am

Sonnabend, den 8. September

von Vormittags 8 Uhr ab auf dem Roßplatze.

Die Händler mit Obst, Back- und Fischwaaren erhalten ihre Stände am

Sonnabend, den 8. September

von Nachmittags 3½ Uhr ab ebendaselbst.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche in hiesiger Stadt wohnen, empfangen die erforderlichen polizeilichen Erlaubnißscheine am

4., 5. und 6. September

während der Bureaustunden Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Bureau der Marktpolizei, Zimmer Nr. 69 des Polizei-Gebäudes, die übrigen Gewerbetreibenden am

7. und 8. September

von früh 7 Uhr ab auf dem Roßplatze.

Zum Empfange der Erlaubnißscheine sind die Gewerbescheine resp. Steuerzettel mitzubringen und vorzulegen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der **Viehmarkt** erst am **Dienstag, den 11. September** stattfindet.

Halle a. S., den 11. August 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Monat **September** werden die

a. **Abendlaternen**

vom 1. bis 8.	von 7	Uhr	Abends	bis	11	Uhr	Abends
am 11.	„ 7	„	„	„	8	„	„
„ 12.	„ 7	„	„	„	8¼	„	„
„ 13.	„ 7	„	„	„	8½	„	„
„ 14.	„ 7	„	„	„	8¾	„	„
„ 15.	„ 7	„	„	„	9	„	„
„ 16.	„ 6½	„	„	„	9	„	„
„ 17.	„ 6½	„	„	„	9¼	„	„
vom 18. bis 30.	„ 6½	„	„	„	11	„	„

b. **Nachtlaternen**

vom 1. bis 8.	von 11	Uhr	Abends	bis	4¾	Uhr	früh
am 9. und 10.	„ 7	„	„	„	4¾	„	„
„ 11.	„ 8	„	„	„	4¾	„	„
„ 12.	„ 8¼	„	„	„	4¾	„	„
„ 13.	„ 8½	„	„	„	4¾	„	„
„ 14.	„ 8¾	„	„	„	4¾	„	„
„ 15.	„ 9	„	„	„	4¾	„	„
„ 16.	„ 9	„	„	„	5	„	„
„ 17.	„ 9¼	„	„	„	5	„	„
vom 17. bis 30.	„ 11	„	„	„	5		„

brennen.

Halle a. S., den 20. August 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 15. Oktober 1868 hierselbst geborene unverehelichte **Martha Henneberg**, deren gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, sorgt nicht für ihr Kind, so daß dasselbe aus Armenmitteln verpflegt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung ihres Aufenthaltes.

Halle a. S., den 21. Juli 1894.

Die Armen-Direktion.
Zernial.

Bekanntmachung.

Das gegen den Schafknecht **Reinhold Parade** aus Schladebach gerichtete Strafvollstreckungsersuchen vom 26. April 1894 ist erledigt. — IX. D. 114/94.

Halle a/S., den 20. August 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Sachsen ist der seither alljährlich am Tage Mariä Geburt (8. Sept.) hierselbst abgehaltene **Krammarkt** auf **Dienstag u. Mittwoch vor Michaelis** verlegt worden. [2004

Horburg, den 21. August 1894.

Der Gemeindevorstand.

Vergebung der Lieferung von Kasernen-Geräthschaften.

Zur Vergebung der Lieferung von
8 Kleiderschränken für Feldwebel,
5 Kommoden für Feldwebel, 25 Tischen (Tafeln), à **2** m lang, 45 Bänken à 2 m lang

für die Unteroffizierschule Weißenfels ist **am 28. August 1894, Vormittags 11 Uhr** ein Termin im Geschäftszimmer der Unteroffizierschule — Schloßkaserne — angesetzt worden, zu welchem zuverlässige und leistungsfähige Lieferanten hiermit eingeladen werden. [1962

Angebote mit der Aufschrift „Lieferung von Kasernen-Geräthen" sind versiegelt bis spätestens **28. August, Vormittags 11 Uhr** an das genannte Geschäftszimmer einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können im genannten Geschäftszimmer eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken von demselben gefordert werden.

Unteroffizierschule Weißenfels.

Verkauf der Holzfachwerks-Güterschuppen auf Bahnhof Erfurt.

Die noch in Benutzung befindlichen baulichen Anlagen auf dem provisorischen Güterbahnhofe zu Erfurt sollen auf Abbruch an den Meistbietenden in einzelnen Loosen oder zusammen verkauft werden.

Loos I Empfangs-Güterschuppen mit 879 qm Grundfläche, Loos II Versandt-Güterschuppen A mit 680 qm Grundfläche, Loos III Versandt-Güterschuppen B einschließlich Güterabfertigungs-Gebäude mit zusammen 475 qm Grundfläche, Loos IV Umladehalle mit 270 qm Grundfläche, Loos V Oelperon, 118 qm groß.

Die Anlagen sind im Herbst 1888 erbaut, die Schuppen eignen sich zur Wiederverwendung als Lagerschuppen jeglicher Art. Verkaufsbedingungen nebst Grundriß- und Binderskizzen sowie die Gebäudezeichnungen können im Baubureau, Gartenstraße 2, hier, während der Dienststunden von 8 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachmittags eingesehen werden, die Bedingungen und Skizzen werden gegen Erstattung von 30 Pfg. in baar (nicht in Briefmarken) von daselbst abgegeben.

Die Besichtigung der Gebäude kann von Montag, den 10. September 1894 ab stattfinden. Angebote sind bis zum Termin, den 11. September 1894, Vormittags 11 Uhr, an das obige Bureau in versiegeltem Umschlage einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage. [2000

Erfurt, den 22. August 1894.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Dank!

Meine Frau litt im Sommer 1892 an äußerst heftigen Rückenschmerzen, welche sich in beide Beine fortpflanzten (doppelseitige **„Ischias"**). Sie hat trotz mehrfacher ärztlicher Hilfe Linderung nicht gefunden. Es wurde mir dann gerathen, Massage anzuwenden; ich wendete mich an den **Masseur F. Schmidt, Brüderstraße 11,** welcher meine Frau mit 15 Anwendungen von ihrem Leiden befreite. Es hat sich dasselbe bisher auch nicht wiederholt, was ich hiermit Herrn **F. Schmidt** öffentlich bestätige. [2009

Halle a. S., im Juli 1894.

C. Kreuzer, Bureau-Beamter,
Jägerplatz 11, p.

! Verkauf !

In verkehrsreicher Gegend **Schlesiens**, im Kreise **Liegnitz**, soll ein größeres Gut **zu Rentengütern** verschiedener Größe verkauft werden. Das Gut hat Boden, welcher zum Anbau aller Früchte geeignet ist. Speziell: z. Sämerei u. Gemüsebau, liegt direkt an Eisenbahn u. Chaussee in unmittelbarer Nähe einer Zuckerfabrik und Stadt. Beim Ankauf eines Rentengutes braucht der Käufer nur ein Viertel der Kaufsumme; ¾ der Summe **bleiben** zu 3½ % unkündbar stehen, ½ % wird zur Amortisation gezahlt, so zwar, daß in 60 Jahren das ganze Gut **bezahlt** ist. Zum Aufbau der nöthigen Gebäude giebt die Regierung das Kapital ebenfalls mit 4% mit Amortisation. — Es ist dieser Modus des Kaufes um so leichter, da Leute auch mit kleinem Vermögen in der Lage sind, sich einen Wirkungskreis für das ganze Leben zu sichern. [1995

Meldungen nimmt entgegen: Herr Buchdruckereibesitzer **Thiele** i. **Parchwitz** (Schl.), Bahn-Stat. Spittelndorf d. Nieder-Schlesisch.-Märkisch.-Eisenbahn.

Das hierselbst unter Nr. 60 belegene Grundstück, Wohnhaus, Stall- und Scheunengebäude, mit 2 angrenzenden Gärten, großen Räumlichkeiten, zu jedem Geschäft passend, da dicht an der Chaussee, steht veränderungshalber sofort preiswerth zum Verkauf. **Wald in Greifenhagen** bei Hettstedt. [2001

Reitpferd,

2spännig gefahren, Ostpreuße, edel gezogen, Rappwallach, 1,75 groß, truppenfromm, 12 Jahre; flott, ausdauernd, sicher im Gelände, billig zu verkaufen.

Adressen **Y. Z.** postlagernd **Dessau.**

Zwei neumilchende
Kühe
mit **Kälbern** sind sofort billig zu **verkaufen**
Gr. Brauhausg. 31.

150 Stück junge
Mutterschafe, Rambouillet,
zur Zucht, werden **zu kaufen gesucht.**
Rittergut Burg-Liebenau bei Döllnitz. [2010

Familien-Pensionat.

Junge Mädchen, welche sich zu ihrer weiteren **Ausbildung** in **Halle a. S.** aufhalten wollen, finden bei guter Kost und sorgfältiger Ueberwachung **preismäßige, freundliche Aufnahme.** Nähere Auskunft ertheilt auf gütige Anfrage gern Herr **August Laue,** Seilerwaarenhandlung, **Halle a. S., Leipzigerstr. 47.**

Offene und gesuchte Stellen.

Für ein **Getreidegeschäft** wird ein tüchtiger, ehrlicher **Commis** für Contor und Lager zum 1. Okt. cr. gesucht. Nur solche Bewerber, die die Branche genau kennen und im Besitz guter Zeugnisse sind, wollen sich melden unter Chiffre **R. R. postlagernd Weimar.** [1953

Verwalter-Gesuch.

Suche einen zuverlässigen, mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertrauten **Verwalter,** der sich nicht scheut, selbst mit Hand anzulegen. Offerten werden mit Gehaltsansprüchen erbeten [1961

Rittergut Sorna bei Auma.

Volontär-Stelle-Gesuch.

J. akad. geb. Landwirth, 26 J., 6½ J. beim Fach, sucht, um Zuckerrübenbau kennen zu lernen, Stellung als **Volontär** in gr. intens. Betriebe der Halleschen oder Magdeburgischen Gegend. Gef. Off. mit Pensionsanspr. an **Fr. Grosse, Altenburg,** S.-A., **Wallstraße 28.** [1981

Oekonomielehrlings-Gesuch.

Zum 1. Oktober cr. wird auf **Rittergut Kölsen, Post Lützen** ein junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft unter günstigen Bedingungen **gesucht.**

1927] **Bressel.**

Suche zum 15. September eventl. am 1. Oktober einen **jungen Mann,** der seine Lehrzeit beendet hat, als **Verwalter.** Gehalt nach Uebereinkunft. [1960

Paul Kraaz, Golben b. Zeitz.

2 tüchtige Tapeziergehilfen sucht
Erich Alt.

Landwirth, 26 Jahre alt, 7 Jahre Praxis, der mit Rübenbau bekannt und 2 Semester in Halle studirte, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Okt. Stellung als **Verwalter.** Off. u. **Z. 2020** an die Exped. d. Zeitung erbeten. [2020

Junger Landwirth, der eine Ackerbauschule besuchte, 4 Jahre praktisch thätig war und jetzt seine Dienstzeit bei der Kavallerie beendet, **sucht** zum 1. Oktober oder später Stellung als **Verwalter.** Gefl. Offerten bitte niederzulegen unter **Z. 2019** in der Expedition dieser Zeitung. [2019

Oekonomie-Wirthschafterin

zum 1. Januar oder früher gesucht, Milchkühlen, Federviehzucht, feine Küche verlangt. Mit Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüchen zu melden sub **L. K. postl. Falkenhain, Wurzen.** [1999

Von einer Officierfamilie in Saarbrücken wird ein älteres, anständiges **Mädchen,** welches selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit mit übernimmt, zum 15. Oktober **gesucht.** Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche sind einzusenden postl. **Weissenfels K 4.**

Anst. Hausmädchen

sucht zum 1. Oktober Frau Prof. **Seeligmüller,** Friedrichstraße 10.

Ein tüchtiges Mädchen

vom Lande per 1. Septbr. **gesucht**
Restaurant **Saale-Terrasse,**
Böllbergerweg 85.

Eine in der Küche und Federviehzucht erfahrene

Wirthschafterin

findet zum 1. Oktober cr. **Stellung** auf
1884] **Amt Voigtstedt** bei Artern.

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Verkäuferinnen, Stützen, Köchinnen, Kinderfrauen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weist nach
Pauline Fleckinger,
Rannischestraße 5.

Gepr. **Kindergärtnerin** m. g. Zeugn. s. anderweitig Stellung in Halle oder Umg. Off. b. u. **Z 2006** in d. Exp. d. Ztg. [2006

Eine jüngere, in der **Küche, Jungvieh- u. Federvieh-Aufzucht** erfahr.
Wirthschafterin
1. Oktober gesucht
auf **Rittergut Zscheiplitz bei Freyburg a. U.** [1897

Durch Krankheit ist die Stelle der **ersten Wirthschafterin,** die perfekt im Kochen und in Federviehzucht erfahren sein muß, sofort zu besetzen auf **Domaine Sittichenbach** bei **Eisleben.** [1919

Landwirthschafterin,

Milch geht nach der Molkerei, sucht zum 1. Oktober das

Rittergut Leimbach bei Querfurt.

Vermiethungen.

Junger Kaufmann sucht möbl. Wohnung Nähe d. Marktes mit voller Pension. Off. m. Preisangabe u. **Z 2018.** [2018

In einem am alten Markt **neuzuerbauenden Gebäude** sollen

Bureauräume

eingerichtet werden. Reflektanten können nähere Auskunft erhalten im **Baubureau, Gr. Berlin 1.** [1970

Th. Lehmann & G. Wolff.

II. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen **Breitestraße 16.**

Hohenzollernstraße 39
dicht am Mühlweg II. herrsch. Etage zu vermiethen. [1936

Sophienstrasse 41
herrschaftliche 1. Etage 1. Oktober beziehbar. Näheres parterre. [2005

Halbe Etage, möbl., für Arzt oder Jurist passend, sogleich od. später zu vermiethen **Gr. Steinstraße 75, I.**

Geiststraße 42 u. **43** ist die I. und II. Etage sow. 1 Laden eventl. sofort billigst zu verm. Bes. v. 12—2 im Bureau.

Herrschaftliche I. Etage 1. Oktober oder spät. zu verm. **Königstraße 14.**

Martinsberg 7

ist die zweite Etage per 1. Okt. zu vermiethen. Preis 600 *M.*

Laden mit Wohnung
zum 1. Oktober zu vermiethen
1910] **Schmeerstr. 3.**

Forsterstraße 3

1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Preis 650 *M.*

Schwetschkestraße 9

Wohnung (275 *M.*) zu verm. Näh. **Hinterh. 1 Tr. r.**

Wohnung

für 78 Thlr. zum 1. Okt. zu vermiethen. Zu erfr. **Gr. Klausstr. 17, I.**

2 große Stuben an ruhige Leute zu vermiethen **Lindenstraße 53.**

Lindenstraße 64

kleinere und größere Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen **Dryanderstraße 13, I.**

Liebenauerstr. 12

frdl. Wohnungen für 85 und 65 Thlr. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Entlaufen!

Ein langhaariger **schwarzer Jagdhund** mit braunem Abzeichen (Gordon-Setter-Hündin). Halsband mit Namen: **Bismarck-Derenburg** versehen. Gegen Belohnung abzugeben **Halle a/S., Blumenstraße 9, I.** [2021

Halle a. S. Brüder-Strasse.
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE
Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr.
Fernsprecher 511.

Ein in kleiner Stadt angestellter **Lehrer,** 30 J., alleinstehend, sucht als Lebensgefährtin lebensfrohe j. Dame, bis 27 J., von angenehmen Aeußern (brünett). Ernstgemeinte Offerten unter **R. v. 8121** an **Rud. Mosse, Halle a. S.** erbeten.

Für das Comptoir einer **Zuckerfabrik** wird auf 6 Monate ein junger Kaufmann als [1972

Volontair

gesucht. Wohnung mit Kost frei. Off. unter **R. m. 8091** befördert **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408272-16/fragment/page=0008